Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1932

213 (14.9.1932)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE [illegible]TTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand[illegible] / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvol[illegible] / Die Mußestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

[illegible]eis monatlich 1,82 Mark, zuzüglich 38 Pfg. Trägerlohn ○ Ohne Zustellung 1,90 Mark ○ Durch die Post 2,36 Mark ○ Einzelverkauf 10 Pfennig ○ Er[illegible] wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle [illegible]redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020/7021 ○ Volksfreund-Filialen Durlach, Hauptstr. 9; B.-Baden, Jagdhausstr. 12; Rastatt, Rosenstr. 2; Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 213 — Karlsruhe, Mittwoch, den 14. September 1932 — 52. Jahrgang

Gegen Diktatur und Sozialreaktion

An das deutsche Volk!

Die Reichsregierung hat den eben erst gewählten Reichstag in dem Augenblick aufgelöst, als er mit der ungeheuren Mehrheit von 513 gegen 32 Stimmen ihr das Mißtrauen aussprach und ihre Notverordnungen aufhob. Die Regierung Papen hat mit dieser Auflösung bewiesen, daß sie sich gegen den Volkswillen an der Macht halten will. Sie hat damit gegen den Sinn des Artikels 1 der Reichsverfassung verstoßen: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus."

Wie konnte die Regierung einer kleinen Herrenschicht es wagen, sich über den Volkswillen, über eine so ungeheure Parlamentsmehrheit hinwegzusetzen? Ein solches Spiel wäre unmöglich gewesen, wenn die Regierung einer geschlossenen Parlamentsmehrheit von überzeugten Anhängern der Demokratie gegenüber gestanden hätte. Solange es eine solche Mehrheit unter Führung der Sozialdemokratischen Partei gegeben hat, konnte keine Regierung einen solchen Konflikt mit dem Volkswillen wagen.

Anders bei der jetzigen Mehrheit des Reichstags: mehr als drei Fünftel der Abgeordneten, die gegen Papen gestimmt haben, sind selbst Anhänger der Diktatur, verachten grundsätzlich den Willen der Volksmehrheit. Nur aus Zweckmäßigkeitsgründen heucheln sie jetzt Verfassungstreue. Die 230 Nationalsozialisten haben nicht gegen die Regierung Papen gestimmt, um gegen das selbstherrliche Regiment des Herrenklubs das Volk wieder in seine Rechte einzusetzen. Sie wollen an Stelle der Diktatur Papen-Schleicher die Diktatur Hitler setzen. Sie wollen das Volk vom Regen in die Traufe bringen.

Aber die Ohnmacht des Reichstags, die augenblickliche Macht der Papen-Diktatur sind nicht nur das Werk der Nationalsozialisten allein. Schulter an Schulter mit ihnen haben die Kommunisten stets die Demokratie bekämpft und die Diktatur an ihre Stelle setzen wollen. Deutsches Volk, jetzt erfährst du, wohin es führt, wenn du einen Reichstag wählst, der in seiner Mehrheit aus Gegnern des Parlaments besteht. Dadurch wird der Reichstag zur Ohnmacht verurteilt. Nur so konnte die Selbstherrschaft Papen-Schleicher zur Tatsache werden.

Eitel Spiegelfechterei ist es, wenn die Nationalsozialisten jetzt so tun, als wollten sie den Kampf für die Rechte des Reichstags und des Volkes gegen die Regierung aufnehmen. Die gleichen Nationalsozialisten haben länger als ein Jahrzehnt gegen das „System" getobt, haben unzählige Male geschworen, die Demokratie mit Stumpf und Stil auszurotten. Ein Narr, der glaubt, daß Hitler und seine Partei zum Schutze des bedrohten Parlaments den Kampf führen! Das Volk durchschaut dieses Spiel und wird sich im Kampfe gegen die Papenregierung nicht zum Vorspann einer Hitler-Diktatur hergeben.

Hitler und Göring haben selber die Regierung Papen in den Sattel gehoben und all ihr jetziges Toben gegen diese Regierung wäscht die geschichtliche Schuld von ihnen nicht ab.

„Auf unserem breiten Rücken sind die feinen Herren
behende in die Amtlichkeit geklettert."

So hat wenige Tage vor der Reichstagsauflösung Josef Goebbels im Angriff geschrieben. Meint ihr, die feinen Heren, die Papen-Schleicher hätten den „breiten Rücken" der Nazis hinaufklettern können, wenn diese ihm nicht geduldig hingehalten hätten?

Hitler selber hat ja am 8. September 1932 in München erklärt: „Die nationalsozialistische Partei hat sich gegen die Regierung solange neutral verhalten, solange ich mich neutral verhalten habe." So gesteht Hitler die Tolerierung Papens ein.

Ohne Hitler kein Papen!

Der Abgeordnete Kube, der Führer der Nationalsozialisten im Preußischen Landtag hat am 30. August dort erklärt, daß ohne die Vorarbeit Adolf Hitlers die Regierung Papen nicht an der Macht wäre. Die Reichsregierung selbst hat sich in einer amtlichen Erklärung auf die Zusagen Adolf Hitlers berufen. Mit ihrem lauten Geschrei wollen die Nationalsozialisten nur verschleiern, daß sie die Regierung der Barone in den Sattel gehoben haben und voll mitverantwortlich sind für alle Maßnahmen, für Todes- und Zuchthausverordnungen, für Rentenkürzungen und Lohndruck.

Durch ihre Hetze gegen Demokratie und Marxismus hat die Hitlerpartei lediglich die finsterste Reaktion, die nackteste Kapitalherrschaft an die Macht gebracht.

Für den Sieg des Kapitalismus haben die braunen Horden Hitlers unzählige Arbeiter getötet, Gewerkschaftshäuser gestürzt, Konsumvereinsläden demoliert.

Um zur Macht zu gelangen, haben die Nationalsozialisten geduldet, daß die Papen-Regierung die Unterstützung der Sozialrentner, der Kriegsopfer und der Arbeitslosen in der brutalsten Weise kürzte.

Sie hätten auch den Angriff auf die Löhne und das Tarifrecht geduldet, wenn nicht ihr Bestreben, in den Alleinbesitz der Macht zu gelangen, gescheitert wäre. Nur weil Hitler nicht Reichskanzler wurde, begannen sie den Angriff auf die Regierung Papen.

Das Kapital sieht jetzt den Zweck erfüllt, für den es die Hitlerpartei finanziert hat: durch seine Hetze gegen die Marxisten hat Hitler es den Kapitalisten ermöglicht, ihre wirtschaftlichen Forderungen gegen die Arbeiter durchzusetzen.

Nun mag der treue Kapitalknecht Hitler den Platz frei machen für höher Geborene. Man bedarf seiner nicht mehr. Das Volk aber erkennt jetzt:

> Solange die Sozialdemokratie die stärkste Partei im Reichstag war, konnte der Kapitalismus die Grundrechte der Arbeiterklasse nicht antasten. Jetzt, wo die Nationalsozialisten die stärkste Partei geworden sind, sind 230 nationalsozialistische Abgeordnete kein Hindernis für das Scharfmachertum, die Interessen des Proletariats mit Füßen zu treten.

Getreu ihrer geschichtlichen Aufgabe stellt sich die Sozialdemokratie wieder an die Spitze im Kampf um die politische Freiheit und um seine sozialen Grundrechte. Sie ruft zur sozialistischen Offensive: Ueberwindung der Krise nicht durch Lohnabbau und Geschenke an die Privatwirtschaft, sondern durch sozialistischen Aufbau einer planmäßig geleiteten Wirtschaft. Die Anträge, die die Sozialdemokratie im aufgelösten Reichstag gestellt hat, zeigen den Weg. Sie fordern Verstaatlichung der Schlüsselindustrien, der Großbanken, sowie aller staatlich subventionierten Betriebe.

Die Sozialdemokratie führt den schärfsten Abwehrkampf gegen die wirtschaftliche Verelendung der Arbeiterklasse, die durch die jüngsten Notverordnungen auf die Spitze getrieben wird. Sie richtet ihren Hauptstoß gegen den Lohnabbau und die Bedrohung des Arbeitsrechtes. Sie ruft zum Volksentscheid auf, um mit dieser Waffe die Beseitigung der sozialpolitischen Maßnahmen der Notverordnung zu erzwingen. Das ganze Volk soll sprechen unmittelbar, unmißverständlich. In der Wucht dieser Entscheidung soll der Versuch der Sozialreaktion zerschellen.

> Die Diktatur von rechts kann aber nur geschlagen werden, wenn die ganze Arbeiterklasse entschlossen ist, den Kampfboden der Demokratie zu behaupten und sich nicht den Diktaturillusionen von links hingibt. Nur weil ein Teil der Arbeiterklasse vom gemeinsamen Kampf abgespalten worden ist, konnte die Reaktion in Deutschland zu ihrer jetzigen Macht erstarken.

Als Hüterin der wirtschaftlichen und politischen Rechte der arbeitenden Massen ruft die Sozialdemokratie das ganze deutsche Volk zum entscheidenden Kampf gegen politische Diktatur und wirtschaftliche Versklavung. Ebenso wie politische Freiheit mit sozialem Fortschritt verbunden ist, ist Diktatur unlöslich verknüpft mit sozialer Reaktion.

Weg deshalb mit jeder Diktatur! Weg mit Papen! Weg mit Hitler!

Wir führen den Kampf um die Freiheit, den Kampf für den Aufstieg der arbeitenden Massen.

Gegen das Reich der Reichen, fürs Vaterland der Armen
Für freies Deutschland – Für Demokratie und Sozialismus

Berlin, 12. September 1932

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die SPD.-Fraktion

SP. **Berlin**, 13. Sept. (Eig. Draht.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Dienstag in einer umfassenden und eingehenden Aussprache, die den ganzen Tag in Anspruch nahm, die einzelnen Probleme erörtert, die durch die Reichstagsauflösung aufgeworfen worden sind, zugleich wurden die Aufgaben besprochen, die die bevorstehende Wahlbewegung der Sozialdemokratischen Partei stellt.

Der Kampf soll nicht nur um die Erhaltung der demokratischen Freiheiten geführt werden, sondern darüber hinaus der Aufrüttelung der Volksmassen zur Verteidigung und Verbesserung ihrer Lebenshaltung dienen. Zu diesem Zweck hat die Sozialdemokratische Partei bereits das Volksbegehren eingeleitet, durch das der sozialpolitische Teil der Notverordnung des Kabinetts v. Papen vom 4. September 1932, mit dessen Hilfe der Tarifbruch und die Lohnsenkung durchgeführt werden sollen, außer Kraft gesetzt werden soll.

Zu gleicher Zeit wird die werktätige Bevölkerung aufgerufen, ihren Willen zur Ueberwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems durch die Unterstützung der von der sozialdemokratischen Fraktion bereits eingebrachten Anträge auf Sozialisierung der Schlüsselindustrie und der Banken, auf Enteignung des Großgrundbesitzes, Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms, Enteignung der Fürstenvermögen usw. zu unterstützen. Die Fraktion protestierte schließlich noch aufs schärfste gegen die polizeiliche Haussuchung in den Räumen des Reichstags in der Nacht zum 13. September, die einen Verstoß gegen die Verfassung darstelle. Die Beratungen werden Mittwoch vormittag fortgeführt.

An der Dienstagsitzung der Fraktion nahmen bis auf fünf Abgeordnete, die durch Krankheit oder Teilnahme an ausländischen Konferenzen verhindert waren, sämtliche Mitglieder der Fraktion teil.

Kampfentschlossenheit des Reichsbanners

Am Dienstag tagte in Berlin der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Aus den Darlegungen des Bundesführers Höltermann und der übrigen Mitglieder ging die Entschlossenheit hervor, auch die neuen Kämpfe um die Sicherung des Volkes mit aller Energie und unter Einsatz aller Kräfte zu führen. Zu diesem Zweck wurde eine Reihe grundlegender Beschlüsse für die nächsten Arbeiten des Reichsbanners gefaßt.

Der Bundesvorstand gedachte ferner der 31 Toten (21 Opfer politischer Gegner, 10 tötlich Verunglückte) und der anderen zahlreichen Opfer, die die vergangenen Wahlkämpfe dieses Jahres bereits aus den Reihen des Reichsbanners gefordert haben. Die Fürsorge für diese Opfer und die Kameraden, die durch harte Urteile in die Gefängnisse gebracht sind, wird auch in Zukunft kameradschaftliche Aufgabe des Bundes sein. Zur materiellen Bewältigung dieser Ehrenpflicht wird die Mithilfe aller Republikaner eingesetzt werden.

Ein Bericht über die Tätigkeit im freiwilligen Arbeitsdienst ergab, daß das Reichsbanner zur Zeit 128 offene und geschlossene Arbeitslager unterhält.

Der Herr Baron wird sentimental

„Die Politik ist eine Sache geworden, in der Lug und Trug, jede Form der Gemeinheit, der Unwahrhaftigkeit, der List, der Perfidie erlaubt, Felonie Gesetz geworden ist."

So rief am Montag abend Herr v. Papen im Rundfunk in einer Rede, die ER im Reichstag nicht abladen konnte. Es war, als ER sich mit Bismarck verglich, als ER sich bitter über Hitler und dessen „nationale Opposition" beschwerte, der Vater und Erfinder der „aufbauwilligen Kräfte", gegen seine Kinder.

Wahrlich, die Welt hat selten solch Schauspiel erlebt. Wer entsinnt sich nicht, als derselbe Herr v. Papen ebenfalls im Rundfunk von Berlin und Genf die neuen nationalen Kräfte pries, mit denen ER Deutschland zu Glück und Wohlstand führen werde? Sogar in englischer Sprache verkündete es dieser Reichskanzler den Amerikanern, und den englisch sprechenden Völkern der Erde. Kein Columbus konnte stolzer sein auf seine plötzlich gesichteten Indianer, als dieser Nachfolger des „großen, unerreichbaren Bismarck" auf seine in den braunen Häusern entdeckten „aufbauwilligen Kräfte". Jawohl, am deutschen Wesen der SA. sollten endlich die Völker genesen. Herrliche Zeiten sollten anbrechen.

Knapp zwei Monate ist es her. Aus den herrlichen Zeiten der Barone sind die herrlichsten Zeiten für das Volk geworden. Sein erster politischer „Führer" ist in wenigen Wochen so angeekelt von der Politik, daß er sich vergleicht selbst mit jeder Form der Gemeinheit, mit Lug und Trug und List und Felonie. Aufrichtiger und ehrlicher wäre es gewesen, wenn Herr v. Papen das Kind beim richtigen Namen genannt und an Stelle der Politik das Wort Nazipartei gesagt hätte. Dann hätte die Philosophie und Melancholie über die Politik einen Sinn bekommen, jenen Sinn, daß die berühmten „aufbauwilligen Kräfte" nur ein Wahn und ein Unsinn gewesen sind. Denn wenn SEINE Klage im Rundfunk eines beweist, so lediglich: daß dieser dem Herrenklub so vertrauenswürdige Reichskanzler der schlechteste Politiker Deutschlands ist.

Waren es denn nicht die im Herrenklub vereinigten Mächte der Reaktion und des bankrotten Kapitalismus, der Junker und der Schlotbarone, die mit ihrem Geld und mit ihrem gesamten politischen und gesellschaftlichen Einfluß Herrn Hitler und seine Bewegung als Kettenhund gegen die Arbeiterschaft, gegen den Marxismus und gegen das „System" großgezogen haben. „Mit Hindenburg und für Deutschland" rief Herr v. Papen. Wer hatte denn gegen Hindenburg agitiert und gewählt, wer hat Hitler und seine SA. finanziert? Haben etwa bei der Präsidentschaftswahl die Barone und Großgrundbesitzer, die Erzherzöge, Prinzen und Fürsten Hindenburg gewählt? Ist es vergessen, wie Hitler und seine Kumpane und sogar die Düsterberg-Anhänger Hindenburg beschimpften, verleumdeten und durch jeden Gassenkot gezogen haben? Stand damals Herr v. Papen bei Brüning? oder stand er nicht gegen ihn im Herrenklub? Wo war damals Herr v. Papen, wo war seine Entrüstung, als gegen „das System", gegen die republikanischen Parteien, gegen Sozialdemokratie und Marxismus, „jede Form der Gemeinheit und Unwahrhaftigkeit und Felonie" erlaubt und sogar gerne gesehen war?

„Auf unserem breiten Rücken sind die Barone in die Amtszeit gestiegen", schrieb Herr Goebbels vergangene Woche in seinem Naziblatt; mit Hilfe des Herrn Hitler, durch die „Politik des Herrn Hitler" sind die Barone an die Macht geschlichen, und wenn diese Nazipolitik das ist, was v. Papen am Montag im Rundfunk über sie sagte, dann sind auch die Mittel gekennzeichnet, mit denen der Herrenklub Brüning erdolcht und seine Beauftragten in die Ministersessel gesetzt haben.

ER, Bismarcks Nachfolger und seine Kollegen, tun heute enttäuscht, tun angewidert von der Frucht und den Früchtlein ihrer aufbauwilligen Kräfte. Haben die Herren jemals geglaubt, ein Fememörder Heines, ein Fememörder Schulz, die Beuthener Mörder und ihre Kameraden, Hitler, Goebbels, Göring, Röhm und Pastor Münchmeyer, der Fleischbeschauer des Dritten Reiches, könnten „Politik treiben", aus der Besseres heraus käme als Lug und Trug und jede Form der Gemeinheit? Nein, sie haben geerntet, was sie gesät haben. Denn es ist nicht nur Lug und Trug, wenn die Nazipartei ihr Ehrenwort gegenüber den Baronen und dem Reichskanzler gebrochen hat, nicht nur Lug und Trug, wenn sich diese Nazi, weil sie nicht einen Anteil an der Macht erraffen konnten, im Reichstag als die treuesten Hüter der Verfassung und des „Systems" aufspielen. Von Anbeginn ihres Daseins waren diese Hitler banden nichts anderes als eine einzige Lüge und nichts anderes haben sie jemals getan als das Volk zu betrügen.

Sie haben den Arbeitern und Angestellten Arbeit und die höchsten Gehälter versprochen. Bezahlen und Aushalten ließen sie sich von den Schwerindustriellen und Großgrundbesitzern. Im „Kaiserhof" in Essen hat Herr Hitler mit ihnen getafelt und ihnen die billigsten Arbeitskräfte verheißen, dem Mieter die niedrigsten Wohnzinsen, dem Hausbesitzer die höchsten. Dem Landarbeiter: Wohlstand und Land — dem Großgrundbesitzer die Erhaltung der Latifundien, den Armen und Hungernden die Beseitigung des Kapitalismus — den Reichen die Verewigung des Privateigentums und des Kapitalismus, dem Volke die Republik — den Fürsten und Baronen die Wiederherstellung der Monarchie, den Katholiken die Erhaltung des lieben Gottes und des Christentums — den Protestanten die Austreibung der Jesuiten und die Vernichtung des Papstes und der „Schwarzen Pest".

Das sind die aufbauwilligen Kräfte, mit denen der Herrenklub seinen Pakt abgeschlossen hatte und ER, Bismarcks Nachfolger, an die Macht gestiegen ist. An dem Tage aber, da alle Liebesgaben Herrn Hitler und seinen Mannen nicht genügten, da ihr Postenhunger nicht befriedigt wurde, an diesem Tage kehrte sich das Gesicht und die Politik der Braunen Häuser auch gegen die Barone und die „feinen Leute". Die aufbauwilligen Kräfte der Diktatur, des Wortbruchs, des Bürgerkrieges, des Arbeiter- und Fememordes, des Lugs und Trugs, wurden zu Hütern der Verfassung, der Demokratie, des Parlamentarismus und des „Systems". Mit der „schwarzen Pest" kuhhandelten sie bei Tag und Nacht, mit Brüning und Hitler, Straßer und Bell, dem gleichen Dr. Bell, der den Versailler Friedensvertrag mit unterschrieben hat und dessen Kopf im Dritten Reich zu allererst rollen sollte.

Das ist die Nazipartei, das sind die Hitler und Konsorten, das sind die aufbauwilligen Kräfte, deren Politik eine Politik „der List, der Felonie, der Perfidie, des Lugs und Trugs, und jeder Gemeinheit ist", so ER, Bismarcks Nachfolger. Wir aber sind überzeugt, daß das Volk ihm antworten wird: „Sage mir, mit wem du umgehst und ich will dir sagen, wer du bist."

Auflösung und Reichstagsausschuß

Die Reichsregierung streikt – Sie stellt Bedingungen

VDZ. Berlin, 13. Sept. Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Löbe zusammen. Die Beteiligung der Parteien war außerordentlich stark. Auch Reichstagspräsident Göring nahm an der Sitzung teil. Ebenso waren die Länder durch zahlreiche Gesandte vertreten. Von der Reichsregierung war zunächst nur Ministerialdirektor Gottheiner vom Reichsinnenministerium erschienen. Dieser gab zu Beginn der Sitzung eine Erklärung ab, in der es heißt:

Die Reichsregierung hält daran fest, daß das Vorgehen des Reichstagspräsidenten in der gestrigen Sitzung des Reichstags mit der Reichsverfassung und mit der Geschäftsordnung des Reichstages nicht vereinbar ist. Nach Art. 33, Abs. 3, der Reichsverfassung haben die Vertreter der Reichsregierung das verfassungsmäßige Recht, auch außerhalb der Tagesordnung, d. h. auch nach Schluß der Debatte und zu jedem beliebigen Gegenstande das Wort zu ergreifen. Entgegen dieser Bestimmung hat der Reichstagspräsident trotz wiederholter Aufforderung des Reichskanzlers diesem das Wort nicht erteilt, obwohl die Abstimmung noch nicht begonnen hatte. Es steht fest, daß nach der Wortmeldung des Kanzlers ein Antrag auf namentliche Abstimmung aus dem Hause gestellt wurde. Es steht weiter fest, daß der Präsident diesen Antrag zugelassen hat, und daß er das Haus noch darüber befragt hat, ob die Abstimmung über die Aufhebung der Notverordnung mit der Abstimmung über den Mißtrauensantrag verbunden werden solle. Eine Abstimmung kann erst beginnen, nachdem festgestellt ist, worüber und in welcher Form abgestimmt werden soll. Dementsprechend bestimmt der § 105 der Geschäftsordnung, daß eine namentliche Abstimmung beschlossen werden kann. Sie kann somit nicht nach Eröffnung der Abstimmung beschlossen werden. Wenn der Reichstagspräsident nach der Wortmeldung des Kanzlers noch einen Beschluß über die namentliche Abstimmung herbeiführte, so ergibt sich daraus, daß eine Abstimmung bei der Wortmeldung des Kanzlers noch nicht begonnen hatte und daß der Präsident selbst die Abstimmung noch nicht als begonnen ansah. Damit steht fest, daß dem Reichskanzler geschäftsordnungs- und verfassungswidrig das Wort versagt worden ist.

Infolge dieses Verhaltens des Reichstagspräsidenten war der Reichskanzler genötigt, die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten, die die Auflösung des Reichstags verfügte, in der Weise dem Reichstage zu übermitteln, daß er sofort nach der wiederholten Ablehnung der Worterteilung die Urkunde dem Reichstagspräsidenten übergab. Mit der Uebergabe der Urkunde trat die Auflösung in Wirksamkeit. Jede weitere Tätigkeit der noch versammelten Abgeordneten entbehrte damit der verfassungsrechtlichen Grundlage. Beschlüsse des Reichstags über die Aufhebung der Notverordnung vom 4. September ds. Js. und über die Entziehung des Vertrauens liegen daher nicht vor.

Ungeachtet dieser klaren Rechtslage hat der Präsident des Reichstages an den Reichskanzler in den gestrigen Abendstunden folgendes Schreiben gerichtet:

„Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 12. September auf Grund der Anträge Torgler u. Gen. mit 512 bei 559 abgegebenen Stimmen beschlossen? 1. die Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 ist mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

2. Die Verordnung der Reichsregierung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 ist mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

3. Der Reichstag entzieht der Reichsregierung von Papen das Vertrauen."

Aus diesem Schreiben in Verbindung mit den Erklärungen, die er gestern abgegeben hat, ergibt sich, daß der Reichstagspräsident die Auflösung des Reichstages nicht anerkennt. Mit dieser Stellungnahme des Reichstagspräsidenten steht die Einberufung des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertreter in Widerspruch.

Die Reichsregierung ist jederzeit bereit, mit dem Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung zu verhandeln. Er muß es aber ablehnen, in solche Verhandlungen einzutreten, ehe nicht der Reichstagspräsident sein Schreiben vom 13. September 1932 zurückgezogen hat.

Nach Abgabe dieser Erklärung verließ Ministerialdirektor Gottheiner die Sitzung.

Reichstagspräsident Göring erklärte, er müsse anerkennen, daß die Reichstagsauflösung rechtsgültig sei, da auch ein gestürzter Reichskanzler ein Auflösungsdekret gegenzeichnen könne, solange er das Vertrauen des Reichspräsidenten habe. Dagegen müsse er auf seinem Standpunkt beharren, daß die Abstimmungen rechtsgültig seien, da sie bereits begonnen hatten, als der Reichskanzler sich zum Wort gemeldet hatte. Allerdings habe er auch formal-juristisch lebhafte Bedenken, ob die Begründung, die für die Auflösung gegeben worden sei, mit dem Geist und dem Sinn der Verfassung übereinstimme.

Abg. Berndt (DNVP.) erklärte, daß er sich voll auf den Boden der Ausführungen des Regierungsvertreters stelle. Die Reichsregierung sei zu ihrem Verhalten vollständig berechtigt.

Auf einen Zuruf von seiten der Nationalsozialisten und des Zentrums, warum denn dann die Deutschnationalen sich an der Abstimmung beteiligt hätten, erklärt der Redner: Das sei geschehen, um den Mehrheitsparteien nicht die Freude zu machen, auf einen einstimmigen Beschluß des Reichstags hinweisen zu können, in einer Sache und in einer Situation, die hinsichtlich ihres Ernstes überhaupt nicht übertroffen werden könne und die wahrlich mehr Verantwortungsgefühl verlangte, als es gestern der Reichstagspräsident und die Reichstagsmehrheit bewiesen hätten.

In der weiteren Aussprache erklärte Abg. Löbe (S.) als Vorsitzender, daß der Ausschuß auf jeden Fall rechtmäßig tage, auch wenn der Reichstag nicht aufgelöst sei.

Abg. Wegmann (Z.) erklärte, die Regierung dürfe unter keinen Umständen ihr Erscheinen von Bedingungen abhängig machen.

Gegen die beiden deutschnationalen Stimmen wurde darauf ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach der Ausschuß die Anwesenheit des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers verlangt.

Der Ausschuß befaßte sich dann noch kurz mit der polizeilichen Durchsuchung des Reichstagsgebäudes in der Nacht zum Dienstag.

Reichstagspräsident Göring legte gegen das Vorgehen der Regierung schärfste Verwahrung ein und erklärte, er sei bereit, mit der preußischen Regierung in Verbindung zu treten, um die Bestrafung der Schuldigen zu verlangen. Er überlege auch, ob er sich wegen dieses Vorganges mit der Reichsregierung in Verbindung setzen solle.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und bei Stimmenthaltung des Zentrums wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, in dem der Ausschuß feststellt, daß die Haussuchung ein eklatanter Bruch der Abgeordnetenimmunität sei. Der Ausschuß verlange die sofortige Bestrafung der für die Durchführung Verantwortlichen.

Der Ausschuß vertagte sich dann, um die Entscheidung der Regierung abzuwarten.

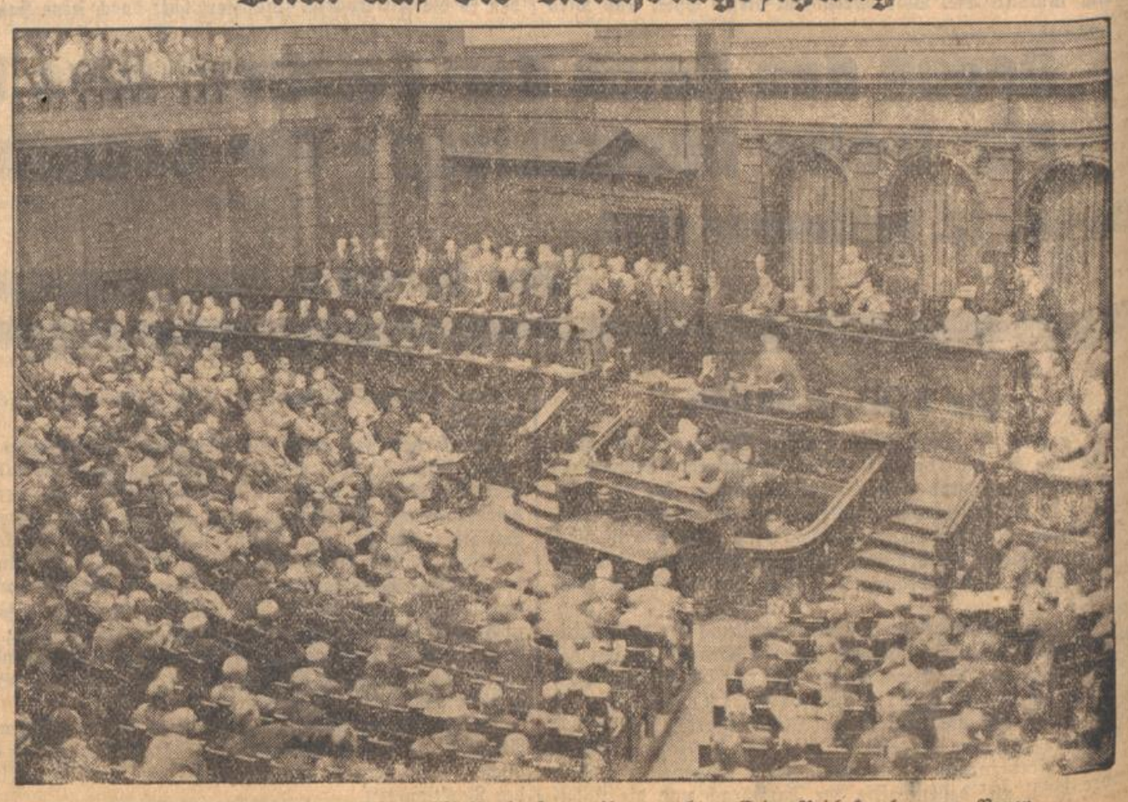
*

Von amtlicher Seite wird zu dem Beschluß des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, den Kanzler und den Reichsinnenminister herbeizuzitieren, erklärt, daß entsprechend der Stellungnahme Ministerialdirektor Gottheiners weder der Reichskanzler noch der Reichsinnenminister zu den Sitzungen des Ausschusses erscheinen werden, bevor nicht der Brief des Reichstagspräsidenten an den Reichskanzler über die Abstimmung zurückgezogen wird. In Regierungskreisen betont man dazu, daß in der Tatsache der Einberufung des Ueberwachungsausschusses an sich schon eine Desavouierung der Stellungnahme des Reichstagspräsidenten bedeutet, da dieser Ausschuß ja nur nach Auflösung des Parlaments einberufen wird und demzufolge die Auflösung des Parlaments als zu Recht bestehend anerkannt ist.

Staatsgerichtshof wird nicht angerufen

VDZ. In parlamentarischen Kreisen erwartete man am Montag, daß einzelne Länder den Staatsgerichtshof anrufen würden, um festzustellen, daß der Reichstag nicht verfassungsmäßig aufgelöst sei. Ein solcher Schritt der Länder wäre der Reichstagsmehrheit sehr erwünscht gewesen, weil es zweifelhaft war, ob der Reichstag selbst zur Anrufung des Staatsgerichtshofes aktivlegitimiert ist. Wie VDZ. hört, rechnet man jedoch heute nicht mehr damit, daß der Staatsgerichtshof zur Entscheidung in dem zwischen Parlament und Regierung ausgebrochenen Verfassungsstreit angerufen wird. Die Gründe für diesen Verzicht dürften in der Ueberlegung zu suchen sein, daß eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes wenigstens einige Monate auf sich warten lassen würde, daß aber die in Opposition zur Regierung stehenden Parteien baldige Neuwahlen und unter keinen Umständen eine Verschleppung des ganzen Konfliktes wünschen.

Blick auf die Reichstagssitzung



Links vom Präsidium die vollbesetzte Ministerbank, an ihrem rechten Ende Reichskanzler von Papen.

Briefwechsel mit Protesten

Reichspräsident, Reichskanzler, Reichstagspräsident

Reichstagspräsident **Göring** hat an den **Reichspräsidenten** folgendes Schreiben gerichtet:

„Der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung hat gemäß Art. 33 der Reichsverfassung die Anwesenheit des Herrn Reichskanzlers und des Reichsministers des Innern zu seiner heutigen Sitzung verlangt. Der Herr Reichskanzler und der Herr Reichsminister des Innern haben ihr Erscheinen von **Bedingungen** abhängig gemacht. Das ist nach dem klaren Wortlaut des Art. 33 der Reichsverfassung nicht zulässig, wie die Reichsregierung durch ihr Verhalten in den Sitzungen des Ausschusses vom 22. und 25. Juli 1932 anerkannt hat. Der Ausschuß stellt fest, daß sich der Herr Reichskanzler und der Herr Reichsminister des Innern durch ihre Handlungsweise eines offenen Bruches der Reichsverfassung schuldig gemacht haben.

Er erwartet, daß der Herr Reichspräsident als der berufene Hüter der Verfassung den Herrn Reichskanzler und den Herrn Reichsminister des Innern zur Erfüllung ihrer verfassungsmäßigen Pflichten unverzüglich anhalten wird.

Ich darf mir erlauben hinzuzufügen, daß der Ausschuß gegenwärtig noch tagt. **Göring.**"

Der Herr **Reichspräsident** hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Den in Ihrem Schreiben vom heutigen Tage gegen den Herrn Reichskanzler und den Herrn Reichsminister des Innern erhobenen **Vorwurf des Verfassungsbruches weise ich mit Entschiedenheit zurück.** Die Fragen, mit denen sich heute der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung befaßt hat, wären nie entstanden, wenn Sie, wie es die Reichsverfassung vorschreibt, dem Herrn Reichskanzler das Wort zur Verlesung meiner Auflösungsverordnung erteilt oder zum mindesten sogleich nach Zustellung dieser Verordnung die Sitzung des Reichstages geschlossen hätten. Sobald Sie, Herr Reichstagspräsident, und der Ausschuß diese unanfechtbare Rechtslage ausdrücklich anerkennen, wird, wie die Reichsregierung bereits erklärt hat, einem Erscheinen des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Reichsministers des Innern vor dem Ausschuß nichts mehr im Wege stehen. **v. Hindenburg.**

Ein zweiter Brief an Hindenburg

Reichstagspräsident Göring hat am Dienstag abend an Reichspräsident v. Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Hochzuverehrender Herr Reichspräsident!

Ew. Exzellenz!

Der Reichstag gibt seiner Erwartung hiermit Ausdruck, daß Sie, Herr Reichspräsident, entsprechend den Vorschriften der Reichsverfassung, die von der **Abstimmung des Reichstages** betroffene **Notverordnung** unverzüglich außer Kraft setzen werden. Die selbstverständliche Folge der Annahme des Mißtrauensvotums wird der unverzügliche Rücktritt der Regierung Papen sein, da eine Regierung, die zu 95 Prozent das deutsche Volk gegen sich hat, weder weiter die Politik im Innern bestimmen, noch Deutschland in der jetzigen schwierigen Lage dem Ausland gegenüber vertreten kann.

Nach beiden Seiten hin fehlt der Regierung Papen jegliche Legitimation des deutschen Volkes; besonders im Hinblick auf die derzeit schwebenden Verhandlungen mit dem Ausland würde eine Regierung, die fast von dem gesamten deutschen Volk durch schärfstes Mißtrauen abgelehnt wird, eine unmögliche Verhandlungsbasis besitzen. Dem deutschen Volke muß daraus schwere Schädigung erwachsen."

Der Brief schildert dann ausführlich den Sitzungsverlauf und fährt fort:

Ich stelle auch Ew. Exzellenz gegenüber ausdrücklich fest (vgl. amtliches Stenogramm), daß ich bereits den Beginn der Abstimmung erklärt hatte, als der Herr Reichskanzler den ersten Versuch machte, sich zum Wort zu melden. Bisher sind noch niemals und in keinem Parlament der Welt während einer Abstimmung Wortmeldungen erteilt worden. Letzteres ist auch technisch nicht möglich. Die Abstimmung bildet ein Ganzes; sie stellt einen einzigen Vorgang dar. Mit dem Beginn der Abstimmung ist auch das Ergebnis derselben festgelegt. Ich betone in diesem Zusammenhang, daß auch die Deutschnationale Volkspartei diesen meinen Standpunkt dadurch anerkannte, daß sie sich sowohl an der Abstimmung beteiligte und das Ergebnis derselben mit anhörte, als auch durch den deutschnationalen Schriftführer an der Abstimmungshandlung mitbeteiligt hat.

Nachdem ich das Ergebnis der Abstimmung bekanntgegeben hatte, ergriff ich sofort das Schriftstück und erkannte nun erst, daß es sich um das Auflösungsdekret handelte, welches ich darauf zur Verlesung brachte.

Göring gibt dann zu, daß formal der Reichstag im Augenblick nach der Abstimmung aufgelöst worden sei. Er fügt hinzu: „Gegen die Begründung dieser Auflösungsorder muß ich jedoch als Präsident der deutschen Volksvertretung Verwahrung einlegen. Gewiß ist es in das Ermessen des Herrn Reichspräsidenten gestellt, den Reichstag aufzulösen, jedoch niemals aus dem gleichen Anlaß. Tatsächlich ist jedoch der Reichstag bereits am 4. Juni 1932 aufgelöst worden mit dem tatsächlichen Sinne, daß die damalige Regierung Papen nicht das Vertrauen der deutschen Volksvertretung gefunden habe. Tatsächlich ist auch der neue Reichstag aufgelöst worden, weil die Regierung Papen wiederum kein Vertrauen gefunden habe.

Zum Volksbegehren

Der kommunistische Judas an der Arbeit

Das Kabinett der Barone hat den Reichstag ausgeschaltet. Gegen den Willen des Volkes soll der sogenannte Wirtschaftsplan Papens durchgeführt werden. Ungeachtet des vernichtenden Mißtrauensvotums fühlt sich diese Regierung als Herrin in Deutschland. Sie hat sich selbst ermächtigt, das Arbeiterrecht abzubauen, die Löhne zu senken, das Tarifrecht zu zerschlagen. Die grundsätzlich neue Staatsführung besteht darin, daß die Arbeiterschaft keinen Einfluß mehr haben soll auf den Staatswillen und die Gesetzgebung. Das Kabinett der Barone will mit einem Wort den Obrigkeitsstaat, in dem die Arbeiter Objekte der Gesetzgebung sind. Mit der Auflösung des Reichstages glauben sie die Ausschaltung der Arbeiterschaft endgültig vollzogen zu haben. Vielleicht denken sie heute schon daran, auch den neu zu wählenden Reichstag wieder aufzulösen, wenn er nicht will, wie sie wollen.

Über die Rechnung der Nazibarone hat ein Loch. Es gibt ein Mittel, um dem Willen des arbeitenden Volkes Geltung zu verschaffen, und dieses Mittel ist der **Volksentscheid.** Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat deshalb einen Gesetzentwurf für Volksbegehren und Volksentscheid gestellt, der die Aufhebung des sozialpolitischen Teils der Papenverordnung fordert. Nach dem Gesetz und der Verfassung gibt es für die Regierung keine Einspruchsmöglichkeit. Die Befragung des Volkes über die Papenverordnung auf diesem Wege muß durchgeführt werden, und wir sind sicher, daß das Ergebnis noch vernichtender sein wird als die Abstimmung im Reichstag.

Mit der Einleitung dieses Volksbegehrens ist die Möglichkeit zur Sammlung der gesamten Arbeiterschaft, des gesamten arbeitenden Volkes auf einen praktischen Willensausdruck gegeben. Dieser Gesetzentwurf gegen die Papennotverordnung hat nichts zu tun mit den parteipolitischen und taktischen Fragen, die die Arbeiterschaft zerreißen. Hier geht es ganz einfach um die Rechte der Arbeiter, um das, was alles will. Hier kann sich eine wahrhaftige Einheitsfront bilden, die den Baronen und den Unternehmern machtvoll und erfolgreich entgegentritt. Wir sind sicher, daß diese Einheitsfront von gewaltiger Wucht sein wird, daß sie Erfolg haben wird.

Trotzdem versucht die kommunistische Führung schon jetzt die Bildung einer einheitlichen Front aller Arbeiter gegen die Papenverordnung zu verhindern. Diese traurigen Gesellen haben angesichts des Diktaturwillens der Regierung der Barone nichts anderes zu tun, als haßerfüllte Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie in die Arbeiterschaft zu werfen und von vornherein Stellung gegen das Volksbegehren zu nehmen. Als der Stahlhelm im Bunde mit den Nationalsozialisten einen Volksentscheid gegen die demokratische preußische Regierung veranstaltete, hat die kommunistische Führung nicht Stellung dagegen, sondern dafür genommen! Damals wurde ein Schlag gegen die politischen Rechte der Arbeiter geführt, damals war die kommunistische Führung dabei. **Heute gilt es das Arbeiterrecht zu verteidigen, heute gilt es einer Sache, die Erfolg haben muß. Da beginnt die kommunistische Führung von vornherein mit der Sabotage!**

Die kommunistische Reichstagsfraktion lügt den Massen vor, daß unser Volksbegehrensantrag übelster Betrug sei, da er sich nur auf den sozialpolitischen Teil beziehe. In dieselbe Kerbe haut die kommunistische Presse. Sie behauptet dreist, daß mit diesem Antrag die Sozialdemokratie die übrigen Teile der Papennotverordnung, die Steuergutscheine, die Zerschlagung des Tarifrechts und die Lohnsenkung billigt. **Das ist eine traurige Lüge.** Die kommunistische Reichstagsfraktion weiß recht gut, daß bestimmte Dinge, z. B. die Steuergesetze betreffend, nicht zum Volksentscheid gestellt werden dürfen, daß also ein Antrag, die gesamte Papennotverordnung außer Kraft zu setzen, von der Regierung mit der Verhinderung des Volksbegehrens beantwortet werden würde. Die Zulässigkeit eines Volksbegehrens gegen den sozialpolitischen Teil der Notverordnung aber ist unanfechtbar. Fällt dieser Abschnitt der Papenverordnung, so fällt die Möglichkeit zur Lohnsenkung, zur Zerschlagung des Tarifrechts und der Sozialpolitik, und damit verliert die kapitalistische Offensive ihren Sinn und ihren Wert für die Unternehmer.

Die kommunistische Führung will sabotieren, obgleich dieses Volksbegehren ihnen Erfolg verspricht, ja vielleicht weil es Erfolg verspricht! Denn die kommunistische Führung kennt von jeher und auch heute noch nur ein Ziel: Haß zu entfesseln gegen die Sozialdemokratie und die Einheit der Arbeiterschaft im Kampf zu verhindern!

Dieser haßerfüllte Angriff der kommunistischen Führung gegen die Einheitsfront des arbeitenden Volkes gegen Papen wird gegen die Hetzer selbst ausschlagen! Es wird sich eine Welle des Zornes gegen die Saboteure erheben. Jeder Arbeiter wird erkennen, daß hier die Möglichkeit ist, die Arbeitermacht gegen Papen erfolgreich zu zeigen, und er wird erkennen, daß es jetzt gilt, die Klassenfront für den sozialdemokratischen Volksentscheid zu schließen.

Wir wollen den Kampf gegen Papen und seine Notverordnung, und unsere Strafe für die kommunistischen Saboteure wird darin bestehen, daß wir diesen Kampf zum Siege führen werden!

Die Kampfansage des Zentrums

Der **Reichsparteivorstand** und die **Reichstagsfraktion** des Zentrums haben am Dienstag eine Entschließung angenommen, die eine neue außerordentlich scharfe **Kampfansage** an die Regierung Papen darstellt. Es heißt darin:

„Am 4. Juni d. J. ist der Reichstag von der Reichsleitung mit der Begründung aufgelöst worden, daß er in seiner Zusammensetzung dem politischen Willen des deutschen Volkes nicht mehr entspräche. Am 12. September hat man ihn aufgelöst, weil, wie es heißt, die „Gefahr bestand, daß der Reichstag die Aufhebung der erlassenen Notverordnung verlangte." In beiden Fällen waren Anlaß und Ziel gleich, der Wille zum Fortbestand einer Regierung, die sich im Widerspruch zur Verfassung als „unabhängig" erklärte, und in der Volksvertretung keinerlei Vertrauen hat. Das beweist unwiderlegbar das Ergebnis der entscheidenden Abstimmung im Parlament. Von 560 Abgeordneten stimmten nur 42 für und 512 gegen die Reichsregierung.

Artikel 48 der Verfassung gibt dem Reichstag das Recht, verkündete Notmaßnahmen außer Kraft zu setzen. Das Auflösungsdekret vom 12. September hat dem Reichstag die Ausübung dieses Rechtes unmöglich gemacht. Darum widerspricht diese Auflösung dem Sinne der Reichsverfassung.

Im Reichstag waren ausreichende und willige Kräfte vorhanden, um eine sachliche Zusammenarbeit zwischen Reichspräsidenten, Reichsregierung und Volksvertretung zu sichern, entsprechend der Auffassung, die der Herr **Reichspräsident** seinerzeit ausgesprochen und bei seiner Vereidigung erhärtet hat:

„Ich bin vom Volke gewählt und der Reichstag ist vom Volke gewählt? Der Reichspräsident und der Reichstag gehören zusammen. Einer kann nicht ohne den anderen sein."

Die Regierung v. Papen aber arbeitet tatsächlich gegen das Zusammenwirken der arbeitsbereiten Kräfte im Parlament. Ihr Bemühen ging dahin, den Reichstag von vornherein als arbeitsunfähig zu machen. Sie braucht einen solchen Zustand, um ihr Dasein daraus herzuleiten. Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Vertretern breiter Volksgruppen im Parlament sind von ihm zu einem seltsamen Doppelspiel benutzt worden. Statt zusammenzuführen, spielte er die eine Gruppe gegen die andere aus.

Die Zentrumspartei hat sich mit beharrlicher Ausdauer um das Zustandekommen einer sachlich begründeten, arbeitsfähigen Grundlage im neuen Reichstag bemüht. Um dieses Ziel zu erreichen, war sie bereit, Fühlung zu nehmen mit jeder Partei, die den Gedanken positiver Zusammenarbeit verantwortungsbewußt bejahte. Die Rechte des Herrn Reichspräsidenten sollten dabei gesichert, die Rechte der Volksvertretung gewahrt werden. Unverrückbar stand vor uns die Aufgabe, jetzt alles zu verhüten, daß eine Regierung den Weg gefährlicher Experimente weiter ginge, und damit der Zerrüttung unseres innerpolitischen Lebens Vorschub leistet.

Die Regierung v. Papen hat ihren Willen durchgesetzt. Das ganze deutsche Volk wird die Folgen zu tragen haben, vor allem in wirtschaftlicher Beziehung, weil es einen dauernden Aufschwung des Wirtschaftslebens nur bei normalen und stabilen politischen Verhältnissen geben kann. Die Schuld fällt auf die gegenwärtige Reichsregierung.

Ein toller Polizeistreich

CNB. **Berlin,** 13. Sept. Wie die kommunistische Reichstagsfraktion mitteilt, hat heute, kurz nach Mitternacht, als der kommunistische Fraktionsvorstand seine Arbeitsräume verlassen hatte, eine **Hausuchung** im kommunistischen **Fraktionsbüro** stattgefunden. Die Arbeitsräume wurden von etwa **40 Kriminalbeamten** besetzt. Ein Teil der **Schränke** wurde **erbrochen.** Ob Material mitgenommen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Noch in der Nacht sind Vertreter der kommunistischen Fraktion im Reichstag erschienen, um die nötigen Erhebungen zu machen.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. zu der Durchsuchung der kommunistischen Arbeitsräume im Reichstag erfährt, hat der **Direktor** des Reichstags, Galle, gegen die Durchsuchung sofort bei den anwesenden Kriminalbeamten Einspruch erhoben, da die Polizei ohne Genehmigung des Präsidenten, der auch im aufgelösten Reichstag allein das Hausrecht besitzt, in das Reichstagsgebäude eingedrungen sei. Trotz dieses Einspruches wurde die Durchsuchung aber zu Ende geführt. Der Direktor hat sofort dem Reichstagspräsidenten Göring von dem Vorgehen der Polizei Mitteilung gemacht, und es ist anzunehmen, daß noch ein offizieller Einspruch des Reichstagspräsidenten erfolgen wird.

Der schwache Polizeiposten, der sonst das Reichstagsgebäude an sitzungsfreien Tagen bewacht, ist heute seit den frühen Morgenstunden erheblich verstärkt worden. Eine Kontrolle der Reichstagsbesucher findet jedoch nicht statt.

Der **Polizeipräsident** teilt mit: Auf Grund einer eingegangenen zuverlässigen Nachricht hat in der Nacht zum 13. September um 23.30 Uhr der stellvertretende Leiter der Abt. 1, Reg.-Rat v. Werder, eine Durchsuchung im Reichstag angeordnet, da der dringende Verdacht eines Sprengstoffattentates vorlag. Die Durchsuchung konnte dem Herrn Reichstagspräsidenten und dem Herrn Polizeipräsidenten vorher nicht mehr angekündigt werden, da beide Herren fernmündlich nicht zu erreichen waren. Die Durchsuchung war um 1.30 Uhr beendet. Die Keller des Reichstags und die Fraktionsräume der kommunistischen Partei sind durchsucht worden. Der nach kurzer Zeit eintreffende Direktor der Reichstagsverwaltung, Geh.Rat Galle, erhob gegen diese Durchsuchung energischen Protest und teilte mit, daß er diese Angelegenheit bei den zuständigen Stellen des Reichstags zur Sprache bringen würde. Da Regierungsrat v. Werder annehmen mußte, daß Gefahr bestände, hat er trotz des Protestes von Herrn Geh.Rat Galle die Durchsuchung weiter fortgesetzt. Hinweise auf ein Sprengstoffattentat sind aber nicht gefunden worden. In den Fraktionszimmern der KPD. wurden zwei Zersetzungsschriften, sowie ein Buch, das sich mit Eisenbahnbau beschäftigt, beschlagnahmt. Der Polizeipräsident hat eine Untersuchung dieser Angelegenheit in die Wege geleitet.

Freistaat Baden

Oskar Daubmann in Berlin

CNB. Oskar Daubmann ist auf Veranlassung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener am Dienstag in Berlin eingetroffen, wo er durch den Leiter der Vereinigung vernommen wird. Der Bericht Daubmanns, der von der badischen Reierung zu Protokoll gegeben wurde, soll in seinem Beisein durchgesprochen werden, und man hofft, einige Widersprüche klären zu können. Sollte dies gelingen, so würde Daubmann zur restlosen Entwirrung des Falles einen Lokaltermin in Afrika zugestehen müssen. Die Besprechung wird sich bis Donnerstag hinziehen.

Soziale Rundschau

Immer noch mangelhafte Wohnverhältnisse

Die Zählergebnisse von 1930 über das **Wohnungselend** haben immer noch **ungeheure Ziffern** aufzuweisen und auch bis zu diesem Jahre liegen die Verhältnisse noch nicht günstiger. Man zählte im ganzen 1 Million Familien oder Haushaltungen, die kein eigenes Heim besitzen. Dabei kommen auf Gemeinden mit 3000 bis 20 000 Einwohnern 6,3, auf solche mit 50 000 bis 100 000 Einwohner 9,1, bei 100 000 und mehr Einwohnern gar **10,5 Familien ohne eigene Wohnung.** Dabei zeigt die Statistik nurmehr die Familien ohne eigenes Heim auf, sieht noch vollständig ab von Verhältnissen, wo zwar eine **sogenannte eigene Wohnung vorhanden ist, wo diese aber die hygienischen Forderungen in Bezug auf Zahl, Größe und Luftigkeit der Räume in keiner Weise erfüllen kann.** So hat der Direktor vom Statistischen Reichsamt erst kürzlich mitgeteilt, daß allein in **Hindenburg** OS. von je 100 Wohnungen 29,3 absolut überfüllt waren. Weiter hat Direktor Burgdörfer festgestellt, daß in den **Großstädten** verschieden verteilt von 5—33 Prozent Wohnungen kinderreicher Familien an Ueberfüllung leiden. Die Schäden, die auf diese denkbar ungünstigsten Wohnungsverhältnisse zurückzuführen sind, sind leider recht mannigfaltig. Besonders die ansteckenden Krankheiten werden dadurch zu ungeahnter Verbreitung gebracht. Da sind besonders Tuberkulose, Scharlach und Diphtherie zu nennen, die in vielen Fällen nur durch das enge Zusammenwohnen mit kranken Menschen in so starker Weise um sich greifen. Die Grundforderungen für einwandfreie Wohnungen sind: Licht, Luft, Reinlichkeit und Ruhe.

Der Kampf geht nun erst recht weiter!
Du mußt die drei Pfeile tragen!

Die Welt erwartet eine Tat

Regierung und Vierzigstundenwoche – Will sich Deutschland in Genf von Italien beschämen lassen

Am Montag fand eine **Besprechung des Reichsarbeitsministeriums mit den Gewerkschaften** über die **Haltung der Regierung auf der Tagung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes** statt, der in Kürze in Genf auf Veranlassung Italiens zur Klärung der Frage der internationalen **Arbeitszeitverkürzung** zusammentritt. Die Arbeitszeitverkürzung ist im Augenblick vielleicht der einzige Weg zu einer wirkungsvollen **internationalen** Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Internationale Arbeitszeitverkürzung wäre ein Weltereignis.

Die Welt erwartet von Genf eine **Tat.** Die generelle Vierzigstundenwoche in ihren verschiedenen Formen, seit Jahren von den Gewerkschaften gefordert, seit Jahren als „wirtschaftspolitisch unmöglich" abgelehnt, steht heute im Mittelpunkt ernster nationaler und internationaler Debatten. Allmählich hat es sich doch herumgesprochen, daß die Arbeitslosigkeit auch dann noch nicht verschwunden sein wird, wenn wieder einmal bessere Zeiten gekommen sind, wenn eine neue Konjunktur einsetzt. Auch außerhalb der Arbeiterschaft hat man erkannt, daß Technisierung, Maschinisierung und Rationalisierung eine Arbeitszeitverkürzung unvermeidlich gemacht haben. Ohne Arbeitszeitverkürzung wird die Arbeitslosigkeit chronisch bleiben. **Demobilisierung der Arbeitslosen** ist, wie die Gewerkschaftszeitung, das Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes der Regierung zuruft, das Gebot der Stunde, wenn nicht die Völker an der Pest der Arbeitslosigkeit zugrunde gehen sollen. In Genf, auf der Tagung des Verwaltungsrates soll der Anfang dazu gemacht werden. Die Gewerkschaften haben naturgemäß ein sehr großes Interesse, zu wissen, wie sich die deutsche Regierung zu den internationalen Verhandlungen in Genf stellt.

Die Haltung der Regierung steht noch nicht endgültig fest. Das **Reichsarbeitsministerium** wollte zunächst das Terrain abtasten. Es hat daher die Frage aufgeworfen, ob es nicht taktisch und praktisch besser wäre, in Genf die Verständigung über eine internationale Arbeitszeitverkürzung auf dem Weg über bestimmte einzelne Industriegruppen zu versuchen, bei denen am meisten Aussicht dafür bestehe. Also zunächst nicht die Vierzigstundenwoche ganz allgemein, sondern **ähnlich wie in der Kohlenindustrie Einzelverständigung,** z. B. in der Textilindustrie, im Maschinenbau, in der Keramik, in der Glasindustrie usw. In solchen Einzelindustriezweigen hätten die Experten zunächst eine internationale Verständigung für die Areitszeitverkürzung herbeizuführen.

Die Antwort der **Gewerkschaften** auf diesen Vorschlag lautete: was hier als taktisch und praktisch besser empfohlen wird, führt in Wirklichkeit am allerwenigsten zum Ziel. **Wenn man in Genf etwas erreichen will, dann nur durch die Forderung der generellen Vierzigstundenwoche.** Verhandlungen in einzelnen Gruppen sind keineswegs leichter und einfacher als der Versuch einer Allgemeinregelung; Einzelverhandlungen sind nicht weniger umständlich und zeitraubend. Die deutschen Einzelverhandlungen über Arbeitszeitverkürzung in bestimmten Berufen haben das zur Genüge erwiesen. Und wenn wirklich in dem einen oder anderen Industriezweig tatsächlich eine Verständigung erzielt würde, so wäre damit praktisch noch immer nichts erreicht. Die Verschleppung der Ratifizierung des internationalen **Arbeitszeitabkommens des Bergbaus** sollte eine **Warnung** sein. Dieses Abkommen ist noch immer nicht ratifiziert. Der englische Arbeitsminister hat erklärt, er könne nicht ratifizieren, wenn nicht die anderen Kohlenländer ratifiziert hätten. Wir haben hier also das gleiche üble Spiel wie beim Washingtoner Abkommen. Der eine wartet auf den andern, und der Effekt ist: es geschieht gar nichts.

Der Weg der Einzelverständigung führt nicht ins Freie. Führt er nicht in neue Sackgassen, dann ist er jedenfalls bestimmt nicht leichter und nicht weniger steinig und dornig als der Weg über die allgemeine Einführung der Vierzigstundenwoche. **Nur die allgemeine internationale Proklamierung der Arbeitszeitverkürzung hat zündende und fortreißende Kraft.** Die Einführung des Achtstundentages in Deutschland im Jahre 1918 ist, wie die Gewerkschaften dem Arbeitsministerium gegenüber betonten, das beste Beispiel dafür. Was wäre damals aus dem Achtstundentag geworden, wenn sich erst in den einzelnen Berufen die Experten zusammengesetzt hätten, um zu untersuchen, wo und wie in den einzelnen Branchen der Achtstundentag möglich sei? Nur die allgemeine Proklamierung des Achtstundentages schlug Bresche durch die Interessen und Vorurteile. Nur so wurde etwas erreicht, und auch nur so kann in Genf etwas erzielt werden.

Mut, nur Mut — das war die Antwort der Gewerkschaften auf die von den Ueberschlauen im Kreis der Regierung empfohlenen Taktik der Halbheiten. Die Regierung müsse Mut haben, wenigstens so viel Mut wie Italien.

Wird die Regierung den Appell der Gewerkschaften beherzigen? Nur Leute, die mit Scheuklappen in der Welt herumlaufen, sehen nicht die Zeichen der Zeit. Eine Regierung, die weiter blickt, kann nicht mit den Ewiggestrigen Politik machen. Will sich Deutschland in Genf von Italien beschämen lassen? **Die Idee der Arbeitszeitverkürzung marschiert.** Die furchtbare Tatsache, daß heute allein in den modernen Industriestaaten 25 und mehr Millionen arbeitswillige Menschen keine Arbeit und kein Brot haben, zwingt zu durchgreifenden Entschlüssen, und die Welt wird über die Regierungen, die sich der Arbeitszeitverkürzung in den Weg stellen, hinweggehen. Noch schreit es aus dem Unternehmerlager, wie es vor 80 Jahren schrie, als der Arbeiter am Zwölfstundentag rüttelte, oder vor 30 Jahren, als er den Zehnstundentag beseitigen wollte, oder im Jahre 1923, damit die damalige deutsche Regierung den Achtstundentag wieder zerschlug. Aber die Vierzigstundenwoche kommt. Sie kommt trotz des Geschreis der Unbelehrbaren. Eine kluge Regierung tut **rechtzeitig,** was sie doch tun **muß.**

Aus aller Welt

50 Häuser eingeäschert

Trient, 14. Sept. Villa Rendena wurde gestern von einem Großfeuer heimgesucht, dem 50 Häuser zum Opfer fielen. 400 Menschen sind obdachlos geworden.

Dreifacher Mord

Kattowitz, 13. Sept. Der 26 Jahre alte Wladislaus Zak schoß heute seinen Bruder, seine Schwägerin und deren Sohn nieder. Nach der Tat floh der Mörder in die nahen Wälder. Die bisherigen Nachforschungen der Polizei haben zu keinem Ergebnis geführt. Auch das Motiv der Tat ist in völliges Dunkel gehüllt.

Dampffährenunglück in Japan — 24 Tote

Tokio, 13. Sept. Infolge des Kenterns einer Dampffähre, die 100 Arbeiter des Arsenals von Kure beförderte, sind 24 Personen ertrunken.

Dorfbrand in Wallis

Fiesch (Kanton Wallis), 13. Sept. Das Dorf Blitzingen steht seit heute früh 1.45 Uhr in Flammen. Zur Zeit brennen 20 der größten Wohnhäuser. Das 240 Einwohner zählende Dorf bildet rechts und links der Hauptstraße ein riesiges Flammenmeer. Der Hauptteil des Dorfes gilt als verloren. Die Feuerwehren des ganzen Oberwallis weilen am Brandort. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Aufklärung eines Sprengstoffanschlags

Kottbus, 13. Sept. Der unter der Leitung eines Berliner Kriminalkommissars stehenden Untersuchungskommission ist es gelungen, den Sprengstoffanschlag aufzuklären, durch den in der Nacht zum 17. August, wie seinerzeit gemeldet, ein neuerbautes Haus der jüdischen Landarbeitersiedlung in Groß-Gaglow in Trümmer gelegt wurde. Die Täter sind festgenommen. Es handelt sich um **fünf Mitglieder der NSDAP.,** die heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

45 Millionen Franken veruntreut

Paris, 13. Sept. Wie Matin berichtet, ist gestern der englische Bankier Joseph Alpinail, Eigentümer und Direktor der Bank Bebis in Paris, unter dem Verdacht des Betrugs und des Vertrauensmißbrauchs verhaftet worden. Die Summe, die Alpinail veruntreut haben soll, soll 45 Millionen Franken betragen.

Touristenunglück im Kanton Uri

Bristen (Kanton Uri), 13. Sept. Am Montag nachmittag hörte man von einem Hotel des Schweizerischen Alpenklubs im Maderanertal Notrufe vom Sessistock. Unverzüglich wurde eine Suchmannschaft aufgeboten, die sich mit den Rufenden verständigen konnte. Trotz Nebels und hereinbrechender Nacht wurden die Rettungsarbeiten aufgenommen. Nach 10 Uhr abends ging die Rettungskolonne auf die Suche und fand den 18jährigen Heinrich Denzler aus Zürich, der sich am Sessistock verstiegen hatte. Seine Begleiterin, eine Frau Reiß aus Basel, war am Nachmittag vor seinen Augen abgestürzt. Ihre Leiche wurde geborgen.

Die Mücke als Zolldetektiv

Eine Mücke wurde dieser Tag einer Schmugglerin in Jägerndorf zum Verhängnis. Die Frau pflegte wöchentlich mehrmals von Jägerndorf nach Loebschütz zu fahren, ohne daß den Zollbeamten etwas aufgefallen wäre. Letzthin stellte nun ein solcher Beamter zu seinem Erstaunen fest, daß die Dame keinerlei Anstalten machte, eine Mücke, die sich in ihr Auge verirrt hatte, zu entfernen, wobei sich zwar in den Kleidern keinerlei Schmuggelgut fand, dafür aber barg das — Glasauge, denn um ein solches handelte es sich, eine Menge von Brillanten! Die Schmugglerin hatte also einen Trick benutzt, der in der Schmugglerwelt nicht unbekannt ist. Sensationell dürfte es aber auf jeden Fall sein, daß eine Mücke zum Zolldetektiv avancierte.

Eine medizinische Sensation — Die Großmutter als Amme

Nach den Mitteilungen eines holländischen Mediziners aus Südafrika ereignete sich vor einiger Zeit in einer südafrikanischen Stadt der seltsame, bisher in der Medizin völlig unbekannte Fall, daß eine Großmutter, eine Frau von 54 Jahren, in Vertretung ihrer Tochter ihr Enkelkind nährte. — Da die Mutter des Kindes häufig verhindert war, ihr Baby zu betreuen, bewachte die Großmutter das Kind. Dieses verlangte nach der Mutter und ließ sich in seinem Schreien auf keinerlei Beruhigungsmethoden ein. In ihrer Verzweiflung kam die Großmutter auf den Gedanken, dem Kinde — gewissermaßen als Vortäuschung der Mutterbrust — ihre eigene Brust zu reichen. Und siehe da, das Beschwichtigungsmittel hatte vollen Erfolg. Das stellt an sich durchaus keine Sensation dar. Als Sensation aber kann man ohne Zweifel die weiteren Umstände bezeichnen, die sich bei diesem Falle ergaben. Es stellten sich nämlich körperliche und funktionelle Veränderungen bei der Frau ein, die der ortsansässige Arzt, Dr. J. Evans, zuverlässig verbürgt. Durch dieses oftmalige Pseudo-Säugen trat nämlich nach Mitteilung von Evans eine regelrechte Milchsekretion auf. Die Milchdrüsen waren also richtiggehend aktiviert worden, und zwar durch den Reiz des Kindesmundes und höchstwahrscheinlich auch psychische Vorgänge. Die Großmutter, die zuletzt als 37jährige geboren hatte, war plötzlich imstande, dem Kinde als Amme zu dienen. Ein Beweis, daß der menschliche Organismus, dieses oft gerühmte Wunderwerk, zu den außerordentlichsten Ausnahmefunktionen fähig ist. — Durch das Eintreten der ernsten medizinischen Fachpresse ist übrigens jeder Verdacht, es könne sich hierbei um ein „Ammenmärchen handeln, von vornherein unbegründet.

Badisches Landestheater

Als Eröffnungsvorstellung für die am Donnerstag, den 15. September, beginnende neue Spielzeit des Landestheaters wurde Schillers sturm- und drangvolles Jugenddrama „Die Räuber" gewählt und von Felix Baumbach neu einstudiert. Paul Hierl wird den Karl Moor, Stefan Dahlen den Franz spielen. Die einzige weibliche Rolle der Amalia wurde Dorothee Ehrhardt übertragen. In den übrigen wichtigen Aufgaben begegnen wir den Herren Brand, Ernst, Gemmecke, Herz, Kienscherf, Kloeble, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, von der Trenck, ferner Kuhne und Kuhr. Die Bühnenbilder erstellte Torsten Hecht, die kostümliche Ausstattung Margarete Schellenberg.

Auf die am Sonntag, den 18. September, stattfindende erste diesjährige Neueinstudierung der Oper, Webers „Oberon", sei besonders hingewiesen.

Im Schauspiel befindet sich als erste Erstaufführung der Spielzeit das neue Schauspiel „Reifeprüfung" von Max Dreyer, der am 25. September als einer der erfolgreichsten deutschen Bühnenschriftsteller seinen 70. Geburtstag begeht, für Ende des Monats in Vorbereitung.

Es sei noch wiederholt in Erinnerung gebracht, daß für dieses neue Spieljahr eine allgemeine **erhebliche Senkung der Platzpreise** in Kraft tritt und damit eine den Zeitumständen entsprechende, sehr fühlbare Erleichterung des Theaterbesuches durchgeführt ist. Ferner möge niemand die Gelegenheit versäumen, durch eifrige Beteiligung an der Lösung des bekanntgegebenen „Theatersilbenrätsels" zu ansehnlichen Platzgewinnen (bis zur Höhe einer vollen Jahresmiete!) zu kommen. Für die berechtigte Teilnahme ist die Zeit vom 15. September bis 15. Oktober festgesetzt.

Kleine bad. Chronik

* **Freudenberg** (Amt Wertheim), 13. Sept. **Einbruch.** Die Garel-sche Sommervilla wurde zum zweiten Male von Einbrechern heimgesucht, die wiederum verschiedene Gegenstände von Wert mitnahmen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

***Hockenheim,** 13. Sept. **Brand durch zündelndes Kind.** Montag vormittag brach in dem Hause des Schneiders Ginz ein Brand aus, der jedoch bald gelöscht werden konnte. Das Feuer wurde durch den acht Jahre alten Sohn eines Hausbewohners verursacht, der in der Küche eine Schachtel Streichhölzer genommen und damit auf dem Speicher einen Haufen Schnitzel in Brand setzte.

***Lauf** (Amt Bühl), 13. Sept. **Kartoffelkrebs.** In der hiesigen Gegend wird neuerdings der Kartoffelkrebs festgestellt, der sich in erschreckender Weise ausbreitet. Die Bepflanzer sehen sich so ohne den Lohn für ihre Arbeit und Mühe; dazu mußte noch die Saat gekauft werden.

***Gamshurst** (Amt Achern), 13. Sept. **95. Geburtstag.** Der älteste Mann in der hiesigen Gemeinde Michael Ruschmann, feierte am Sonntag in aller Stille in körperlicher und geistiger Frische seinen 95. Geburtstag.

***Schluchsee.** 13. Sept. **Im Schluchsee ertrunken.** Am Samstag ist der 22jährige Maurer Obrist aus Höchenschwand beim Baden im Schluchsee ertrunken. Der Ertrunkene, der Nichtschwimmer war, ist wahrscheinlich auf der überfrauten alten Straße ein Stück in den See hinausgegangen und dabei über die steil abfallende Straßenböschung gekommen und sofort ertrunken. Vor vier Wochen ist an der gleichen Stelle ein junger Höchenschwander Arbeiter ertrunken.

***Heidelsheim** (bei Bruchsal), 13. Sept. **Einbruchdiebstahl.** Montag mittag wurde in der Wohnung des Maurers Metzger eingebrochen und verschiedene Kleider- und Wäschestücke samt drei Handkoffern sowie ein Geldbetrag entwendet. Die Gendarmerie fahndet nach den Tätern.

***Bad Peterstal,** 13. Sept. **Fortführung der Renchtalbahn.** Da die Grunderwerbsverhandlungen für die Strecke Bad Peterstal—Bad Griesbach bis auf zwei Fälle im wesentlichen abgeschlossen sind, werden in den nächsten Tagen die Bauarbeiten zur Fortführung der Renchtalbahn bis nach Bad Griesbach wieder aufgenommen werden.

Marktberichte

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 12. September. Zufuhr: 46 Ochsen, Preise 30—34, 28—30, 27—29, 25—27, 23—25, 22—23, Bullen 25—26, 22—23, 21—22, 18—21. 26 Kühe 19—24, 148 Färsen 30—36, 22—28, 110 Kälber b) 42—44, 39—42, 35—39, 23—28, 1194 Schweine a) —, b) 46—48, 47—50, 44—48, 42—44, f) —, g) 34—38. Gesamtzufuhr 1588 Stück. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Großvieh mittelmäßig, erheblicher Ueberstand, Schweine mittelmäßig, geringer Ueberstand, Kälber mittelmäßig geräumt.

Tagungen

Gautag der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Lahr

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung aus Stadt und Land wurde der diesjährige Gautag des Gaues Baden-Württemberg der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in den Mauern Lahrs, dessen Straßen und Häuser aus diesem Anlaß reichen Flaggenschmuck trugen, abgehalten. Die Tagung war mit einem Kameradschaftstreffen verbunden, das durch die Anwesenheit der Kameraden Schwartz-Kehl und Daubmann-Endingen a. K. eine besondere Note erhielt. Am Samstag abend fand in den Sälen der „Gambrinusballe" ein Begrüßungsabend statt, in dessen Mittelpunkt eine Rede des Freiherrn v. Lersner, Ehrenvorsitzender der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, stand. Am Sonntag vormittag fand auf dem Ehrenfriedhof eine Totengedenkfeier statt. Auch hier hielt Freiherr v. Lersner die Gedenkansprache. Anschließend fand im Festsaal der Oberrealschule eine öffentliche Kundgebung statt, mit der die Ehrung der Kameraden Schwartz-Kehl und Daubmann-Endingen verbunden war. Für die Ehrung dankte der ehemalige Kriegsgefangene Schwartz-Kehl.

Die Blechner und Installateure tagten — Besichtigung der Eisenwerke Gaggenau

Baden-Baden, 13. Sept. Der Verband der Blechner-, Spengler- und Installateurmeister Badens und der Pfalz hielt vom 10. bis 12. September hier seinen diesjährigen Verbandstag ab. Etwa 200 Mitglieder des Verbnades folgten am Montag, den 12. September einer Einladung der Eisenwerke Gaggenau G. m. b. H., Herdfabrik, zur Besichtigung der Anlagen des Werkes in Gaggenau. Die Besucher verfolgten mit größtem Interesse den gesamten Fabrikationsgang. Dann wurde die geräumige Gießerei besichtigt. Man konnte feststellen, daß die Beschäftigung in Gaggenau zur Zeit befriedigend ist.

Der Verband der Postbeamtinnen veranstaltet vom 22. bis 24. September d. J. in Bremen seinen **21. Verbandstag.** Im Mittelpunkt der Tagung wird ein Referat der 1. Verbandsvorsitzenden Else Kolshorn über „Die gegenwärtige Berufslage der weiblichen Beamten der Deutschen Reichspost und ihres Laufbahnaufwuchses" stehen. Die Beratungen des Verbandstages werden von beamtenpolitischer, sozialer und berufstechnischer Hinsicht auch für weitere Offentlichkeit von Interesse sein, da es sich um einen der größten und in der Beamten- und Frauenbewegung an führender Stelle stehenden Frauenverbände handelt.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag 12. September 1932

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 1000 M. und 2 Prämien zu 500000 M. auf Nr. 341976

Ferner fielen:

2 Gewinne zu 50000 M. 157099

6 Gewinne zu 5000 M. 88199 159593 329640

12 Gewinne zu 3000 M. 12602 74804 85000 107613 214401 340125

26 Gewinne zu 2000 M. 1923 27714 88108 105932 105968 135670 147091 155984 251157 271231 301966 325292 339700

40 Gewinne zu 1000 M. 6519 7814 13621 14397 32602 53758 56179 57823 68708 100433 115319 163471 191872 271482 282643 303610 328891 336893 366234 386479

72 Gewinne zu 500 M. 567 1212 29465 31835 37265 47909 65593 81277 138457 138788 153912 162617 173397 194552 202156 211056 218501 218783 250182 251264 254247 262676 280839 281333 294753 308086 310039 322434 327030 338069 348909 353924 363791 384677 385117 393460

Schlußprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je **3000** RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den Abteilungen I und II:

13408 46034 58592 103139 108536 113963 118802 122874 129077 131960 134561 135180 140432 144157 158141 161135 165029 172364 175566 184376 194701 201394 222276 229112 231002 249234 255591 266698 271949 273347 275132 277629 281969 282078 292256 299792 305096 306479 309420 314375 317444 323293 332869 357909 369039 379246 387478 391259 392117 395100

Die Ziehung der 1. Klasse der 40. Preußisch-Süddeutschen (266. Preußischen) Staatslotterie findet am 21. und 22. Oktober 1932 statt.

Rekordernte 1932

Kaufkraft für die Preisbildung entscheidend

Die Rekordernte 1932 wird vom Reichsstatistischen Amt in ihrem Schätzungsbericht für Anfang September **bestätigt.** Allein die **Brotgetreideernte** dürfte um 2,6 Millionen Tonnen größer sein als im Vorjahr. So wird die **Weizenernte** rund 870 000 Tonnen mehr erbringen; die **Roggenernte** sogar 1,7 Millionen Tonnen.

Es ist nun einmal der Widerspruch und der Widersinn der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, daß reiche Ernten doppelte Absatz- und Preissorgen auslösen. **Obwohl Millionen von Menschen buchstäblich hungern, zwingt die widersinnige Konstruktion und der vernunftlose Mechanismus der kapitalistischen Wirtschaftsordnung bestimmte Kreise, sich den Kopf zu zerbrechen, wie man die Ernte unterbringt.** Nach den Spielregeln des Kapitalismus muß ein größeres Angebot den Preis drücken. Eine Rekordernte muß also zu niedrigen Preisen führen. Die Sorgen der deutschen Landwirtschaft sind also schon verständlich, daß die **Erlöse einer Rekordernte** geringer sein werden, als die Erlöse einer mittelmäßigen bzw. geringen Ernte. Diese Sorgen beherrschen schon seit Monaten unsere Agrarpolitik, haben zu ausgedehnten Stützungen an unseren Getreidemärkten geführt. Schließlich sind diese Stützungen ein Kampf **gegen die Natur,** gegen das Füllhorn ihrer Gaben. Die Aussichten in diesem Kampf sind höchst einseitig und eindeutig. Man kann den Menschen in Deutschland, der menschlichen Ernährung Brotgetreide entziehen, durch erhöhte Preise und anderes mehr. Dann erhält der Landwirt einen hohen Preis. Aber er kann zu diesem Preis nur geringe Mengen absetzen. Was tut er aber mit den Brotgetreidemengen, die nicht verkauft werden können und die übrig bleiben? Er wird den Rest verfüttern an den vermehrten Schweinebestand. Dann wird das Angebot von Schweinen in einigen Monaten steigen. Das muß auf den Schweinepreis drücken. Was man an Preisen beim Roggen zu viel genommen hat, verliert man nachher an den Schweinepreisen. Die Situation hat wohl gewechselt, sich aber nicht geändert.

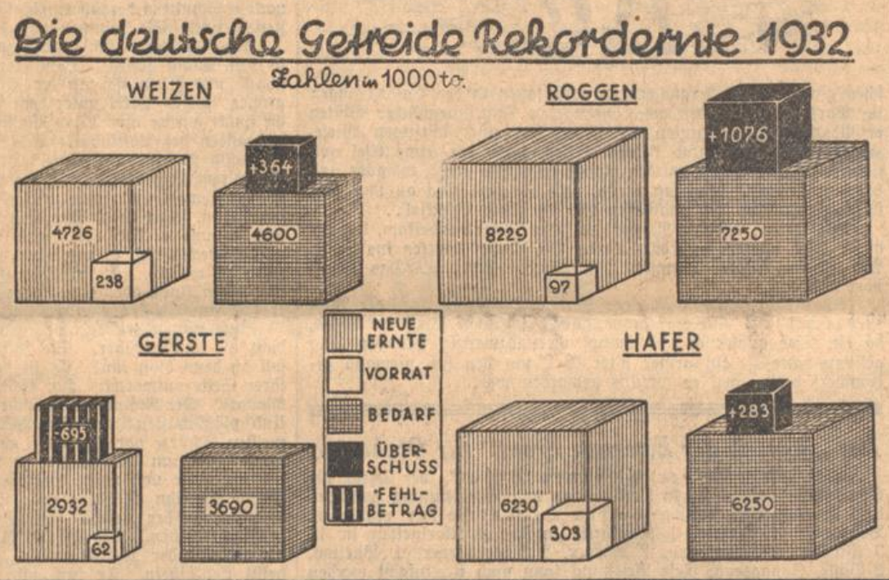
Die Dinge liegen heute in Deutschland so, daß wir, abgesehen von Futtermitteln, **Getreide vom Ausland nicht einzuführen** brauchen. Deutschland deckt seinen Brotgetreidebedarf selbst. Deutschland produziert selbst sein Brot. Die **Preisbildung** muß sich also auf **dem deutschen Markt** vollziehen. Autarkie, Kontingente und Zölle, können angesichts dieser Situation den Brotgetreidepreis nicht steigern. Die ganze Preisbildung hängt davon ab, welche Mengen an Brotgetreide von der Bevölkerung **gekauft, bezahlt** und **verbraucht** werden können. Die Kaufkraft der Bevölkerung entscheidet über den Brotgetreidepreis. Es ist Zeit, daß die Landwirtschaft das erkennt und auch politisch danach handelt. Der Kampf gegen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie, der gerade auf dem Lande eine Art Sport geworden ist, ist für die Landwirtschaft ein großer Nachteil, weil dieser Kampf jenen Kreisen zustatten kommt, die die Industriearbeiterlöhne abbauen wollen. Das ist das eine. Andererseits ist es Wahnsinn, gegenwärtig in die Getreidemärkte einzugreifen, um die Getreidepreise zu überhöhen. Die Eingriffe in die Getreidemärkte müssen sich darauf beschränken, die gefährlichen und verderblichen **Preisschwankungen zu unterbinden.** Uebersteigen sie die Kaufkraft der breiten Bevölkerung, dann werden sie eine Gefahr für die gesamte Wirtschaft und für die Landwirtschaft im besonderen. Die schlechteste Preispolitik ist doch die, wenn man seinen Kunden totschlägt. Und das tut man, wenn man die Löhne abbaut, aber auch, wenn man die Preise übersteigert.

Auf Grund der vorliegenden Meldungen ist, immer pro Hektar und in Doppelzentnern, bei **Winterroggen** mit 18,9 Doppelzentnern, bei **Sommerroggen** mit 14, bei **Winterweizen** mit 22,3, bei **Sommerweizen** mit 21,5, bei **Spelz** mit 14,7, bei **Wintergerste** mit 25,2, bei **Sommergerste** mit 19,7 und bei **Hafer** mit 20,4 Doppelzentnern zu rechnen. Unter Zugrundelegung der Anbaufläche ergeben sich **folgende Gesamtmengen: Winterroggen** 8,3 Millionen Tonnen (1931 gleich 6,6 Millionen Tonnen), **Sommerroggen** 95 000 Tonnen (88 000), **Winterweizen** 4,4 Millionen Tonnen (3,7 Millionen Tonnen (3,7 Millionen Tonnen), **Sommerweizen** 656 000 Tonnen (564 000), **Spelz** 167 000 Tonnen (133 000), **Wintergerste** 621 000 Tonnen (507 000), **Sommergerste** 2,6 Millionen Tonnen (2,5 Millionen Tonnen), **Hafer** 6,7 Millionen Tonnen (6,2 Millionen).

Gegenüber dem Vorjahr werden an Weizen 870 000 Tonnen mehr, an Roggen 1,7 Millionen Tonnen, an Hafer 500 000 Tonnen, Wintergerste 115 000 Tonnen und an Sommergerste an 90 000 Tonnen **mehr** zur Verfügung stehen.

1932 gab es eine Getreide-Rekordernte

Unsere Statistik stellt die diesjährige Ernte der einzelnen Getreidearten plus dem Vorrat aus dem letzten Jahr dem deutschen Jahresbedarf gegenüber. Es zeigt sich, daß die Ernte in Weizen, Roggen und Hafer so gut ist, daß ein Ueberschuß von fast 1 700 000 Tonnen in diesen Getreidearten vorhanden ist. Nur in Gerste, die hauptsächlich als Futtermittel verwendet wird, ergibt sich auch in diesem guten Erntejahr ein Fehlbetrag, der zum Teil, wie im vorigen Jahr, durch Einfuhr gedeckt werden muß. Der Restbedarf an Futtermitteln wird dadurch aufgebracht, daß von der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft der Ueberschuß an Roggen aufgekauft und verbilligt als Futtermittel abgegeben wird.



Reise im Osten

Neues aus Lettland und Estland – Der lettische Hitler

An einer Landstraße bei Mitau in Lettland steht hinter dichtem Gebüsch versteckt ein Denkmal. Die Inschrift ist Deutsch:

Paul Petrowitsch, dem Selbstbeherrscher aller Reußen,
dem Wohltätigen 1797
von der Amalie von Driesen.

Dieser deutschen Dame hatte sich Zar Paul I. als wahrer Wohltäter erwiesen. Als sich der Selbstbeherrscher nach einer wahrscheinlich schönen Nacht erhoben hatte, soll er mit seiner Amalie ans Fenster gegangen sein und ihr zärtlich zugeflüstert haben: „Soweit dein Auge sehen kann, gehört das Land von heute an dir!" So entstand das Rittergut „Paulsgnade". Die Dame muß recht weitsichtig gewesen sein. Denn als die Letten ihre große Agrarreform durchführten, konnten sie das Gut in zweihundert Jungwirtschaften aufteilen. Solche durch die Agrarreform geschaffenen Jungwirtschaften umfassen in Lettland zwischen fünfunddreißig und hundert Morgen Land. Außerdem beließ man den Besitzern noch zwei- bis vierhundert Morgen ihres Gutes. Siebzigtausend neuer Bauernwirtschaften in Lettland, vierzigtausend in Estland — das ist der Erfolg der Bodenreform in diesen beiden Ländern.

*

Die früheren Rittergutsbesitzer waren zumeist Deutsche, und die Städte weisen eine starke deutsche Minderheit auf. Man kommt deshalb sehr gut mit der deutschen Sprache durch. Nur manche Städtenamen bereiten oft Schwierigkeiten. Man findet Städte, die von der Bevölkerung mit drei verschiedenen Namen bezeichnet werden. So heißt die estnische Stadt, die jetzt das dreihundertjährige Jubiläum ihrer Universität gefeiert hat, auf deutsch Dorpat, estnisch Tartu und russisch Jurjew. Oder Dünaburg heißt russisch Dwinsk, lettisch Daugavpils. Da die meisten Einwohner alle drei Sprachen sprechen, ist die Geographie für den Fremden nicht sehr einfach. Auch für die Schulkinder nicht, die nicht selten alle drei Sprachen lernen und in den höheren Schulen noch mehr. Die nationalen Minderheiten haben volle Schulautonomie, die Deutschen, die Russen und die Juden aber eigene Schulen.

*

Die nationale Autonomie erstreckt sich auf die gesamte Kulturarbeit. Nicht nur die Schulen, auch die Theater und andere Kultureinrichtungen der nationalen Minderheiten genießen die Unterstützung des Staates. Dadurch wird es verständlich, daß eine Stadt wie Riga, mit nicht ganz vierhunderttausend Einwohnern, die stattliche Zahl von sieben Theatern aufzuweisen hat. Neben dem lettischen Schauspielhaus, Opernhaus, Künstlertheater gibt es ein lettisches Arbeitertheater, und dazu kommen noch je ein deutsches russisches und jiddisches Theater. Ueberhaupt zeigen die Letten eine starke Leidenschaft für das Theater —;

Das lettische Theater hatte kürzlich in einer kleinen Stadt ein Gastspiel gegeben. Das begeisterte Publikum trug den Regisseur auf den Schultern von der Bühne herunter. Dann warf man den Regisseur vor Freude jubelnd in die Luft und fing ihn wieder auf. Das ging zweimal glatt. Beim drittenmal wurde der Gefeierte nicht richtig aufgefangen, er stürzte zu Boden und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er im Krankenhaus starb. Der Beifall hatte ihn getötet.

*

Lettland hat eine stark russifizierte Provinz: Lettgallen. Dort spricht man kaum Deutsch, aber auch Lettisch versteht nicht jeder. Fragt man einen Lettgaller, ob er kein Lette sei, dann sagt er bestimmt: „Nein — ich bin Katholik!" Er fühlt sich also durch religiöse Momente von den zumeist evangelisch-lutherischen Letten unterschieden.

*

Seit wenigen Tagen haben die Letten übrigens auch ihre Nazis. Es gibt eine „Lettische Nationalsozialistesche Partei"; ihre Hauptforderung, für die sie in Volksversammlungen wirbt, heißt, „Lettland den Letten!"; ihr Kampflied beginnt mit dem Satz: „Wir wollen Herr sein im angestammten Lande . . ." Der lettische Hitler, er heißt Stellmacher — fordert vor allem, daß alle Nichtletten in Lettland, insbesondere auch die Juden, zu Staatsbürger zweiter Klasse erklärt werden. Antidemokratisch ist man nur bedingt; eine nationale Diktatur soll nur im Falle unbedingter Notwendigkeit errichtet werden.

*

Die allgemeine Krise hat sich natürlich auch hier ausgewirkt. Jedoch sind in diesen ausgesprochenen Agrarstaaten die Arbeitslosenziffern nicht so enorm, wie in Industrieländern. Unter den Arbeitslosen Estlands gibt es eine ganz besondere Kategorie. Die Esten waren schon im alten russischen Reich als die besten Weinbrenner bekannt. Und sie haben es keineswegs verlernt, ihren Wodka, den „estnischen Weißwein", zu brauen. Der Volksmund sagt: wenn ein Ausländer nach dem Osten kommt, dann trinkt er in Litauen, wird in Lettland angeheitert, betrunken in Estland und aus Finnland ausgewiesen. Das Letzte war allerdings nur richtig, solange Finnland die Prohibition hatte. Damals wurde viel von dem guten Schnaps Estlands nach Finnland geschmuggelt. Nachdem aber Finnland wieder naß geworden ist, sind die Spritschmuggler — arbeitslos. Da sich die öffentliche Fürsorge auf diese Kategorie von Arbeitslosen nicht erstreckt, widmeten sie sich dem Fischfang. Die estnische Regierung aber hielt die Schiffe mit dem Fang an und verlangte Verzollung der Fische, weil die Heringe in fremden Hoheitsgewässern gefangen wurden. — Und das muß erfahrenen Schmugglern passieren!

J. B.

Sport

Fußball

Werbeveranstaltung und Platzweihe des Fußballklubs „Grün-Weiß" Mühlburg vom 16. bis 19. Sept. 1932

Der Fußballklub „Grün-Weiß" Mühlburg hat sich ein schmuckes Gelände geschaffen. Der Platz liegt hinter dem „Goldenen Engel" in Grünwinkel. Schwere Arbeit mußte bewältigt werden, um das Gelände einer Sportanlage umzugestalten. Dieselbe wird nun an obengenannten Tagen ihrer Bestimmung übergeben. Die sportliebende Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung wird gebeten, den Verein durch Besuch zu unterstützen. Der vorläufige Spielplan sieht vor:

Freitag, den 16. September, nachmittags ½5—½6 Uhr Union Rüppurr — Wörth I. Samstag, den 17. September nachmittags 4—½6 Uhr Grünwinkel II. — Mühlburg II.; ½6—7 Uhr Grünwinkel I. — Hagsfeld I. Der Spielplan für Sonntag wird noch bekanntgegeben.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Bruchsal I — Bretten I 3:1

Am Sonntag trafen sich genannte Vereine zum Freundschaftsspiel auf hiesigem Platze. Das Unentschieden ist für beiderseits gerecht. Der Schiedsrichter leitete gerecht. Die zweiten Mannschaften trennten sich mit einem Unentschieden 1:1. FC.

Amtliches vom 3. Fußballbezirk

Die Meisterschaftsspiele nehmen am kommenden Sonntag ihren Anfang. Nachfolgend die Terminliste:

1. **Gruppe:** Sonntag, den 18. September: Brötzingen I. — Eggenstein I.; Forchheim I. — Hagsfeld I. 25. September: Hagsfeld I. — Brötzingen I.; Eggenstein I. — Forchheim I. 2. Oktober: Brötzingen I. — Forchheim I.; Hagsfeld I. Eggenstein I.

2. **Gruppe:** Sonntag, den 18. September: Königsbach — Leopoldshafen 25. September: Wolfartsweier — Königsbach. 2. Oktober: Leopoldshafen — Wolfartsweier.

Die Spiele beginnen um ½3 Uhr ohne Wartezeit.

*

Möbelhaus Marx Kahn, Karlsruhe — FC. Bannwald Karlsruhe 3:1 (3:1).

Am Sonntagmorgen standen sich die Fußballmannschaften Möbelhaus M. Kahn (blau-weiß) und FC. Bannwald (rot-schwarz) gegenüber. Der Kampf wogte auf und ab und werden auf beiden Seiten sehr oft die schönsten Chancen vertrippelt oder ins Aus verschossen. Endlich gelang es den Blau-weißen ins Stadium der letzten Spiele zu verfallen und es vor dem FC. Bannwald-Tor sehr lebhaft zu. Durch den Linksaußen wurde mit einem Bombenschuß das erste Tor erzielt. M. Kahn führt 1:0 mit. Deren Torwart bekam fast nichts zu tun. Bei einem Durchbruch des M. Kahn-Mittelläufers wurde dieser regelwidrig zu Fall gebracht. Ein gut plazierter Elfmeter brachte den Spielstand auf 2:0. Endlich bricht auch FC. Bannwald durch, und kam daraufhin zu deren Ehrentreffer. In heftiger, aber fairen Spielweise brachte der M. Kahn-Stürmer kurz vor Halbzeit, es zu einem weiteren Treffer. Spielstand 3:1. Nach Wiederanpfiff verteiltes Spielfeld. Etwas Zählendes konnte bis Spielende nicht mehr erreicht werden. Beide Mannschaften verdienen ein Lob samtlod. Die Leistung des Schiedsrichters war gut. A. K.

Handball

Muggensturm I — Ettlingen I 9:4 (6:2).

Zum ersten Serienspiel trafen sich in Muggensturm obige Mannschaften. Kurz nach Beginn kommt Muggensturm durch den Mittelstürmer in Führung. Einige Minuten später gleichen Ettlingen den Ausgleich her. In der folgenden Zeit zeigt sich eine Ueberlegenheit von Muggensturm, welche durch den Halbrechten mit weiteren Erfolgen gekrönt wird. Ettlingen gibt den Kampf noch nicht verloren, kann aber nur noch drei Treffer für seine Farben einsenden. Der beste Mann auf dem Platze war der Mittelläufer von Muggensturm.

Aus der Stadt Durlach

Roter Faden. Achtung! Heute abend 8 Uhr Probe im Turnhäuser. Bitte pünktlich!

Vom Mieterverein wird uns zu der Berichtigung des Herrn Bäckermeisters H. in Aue geschrieben: Wenn Herr H. erklärt, daß er im Interesse des Hausfriedens die Kündigung gegen den genannten Mieter ausgesprochen und daß er dem Mieter eine Umzugsentschädigung angetragen habe, und daß die gerichtliche Entscheidung zu seinen Gunsten ausgefallen sei, so ist hierauf zu erwidern, daß es unwahr ist, daß der betreffende Mieter den Hausfrieden gestört hat. Gründe, die im § 2 des M.Sch.G. begründet wären, lagen nicht vor. Dadurch, daß Herr H. vorgab, daß er die Wohnung für sich benötige, neigte der Herr Amtsgerichtsrat der Räumung zu. Aber nachher vermietete Herr H. die Wohnung anderweitig, er täuschte also das Gericht, wodurch er sein Ziel erreichte.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach

Auszug aus den Standesregistern der Stadt Durlach vom Monat August 1932

Sterbefälle: 31. Juli: Barbara Flad geb. Hofmann, Ehefrau, Durlach, Hauptstraße 86, 77 Jahre alt. 6. Aug.: Johann Adam Mößner, Polierer, Ehemann, Durlach, Auer Straße 17, 65 Jahre alt. Elisabetha Johanna Jung, ohne Beruf, Durlach, Seitenstraße 27, 30 Jahre alt. 7. Aug.: Luise Christine Steinmetz geb. Jung, Witwe, Durlach, Schlößleweg, 85 Jahre alt. 8. Aug.: Hermann Seiter, städt. Vorarbeiter, Ehemann, Durlach, Auer Straße Nr. 5, 50 Jahre alt. 11. Aug.: Karoline Feig geb. Joos, Ehefrau, Durlach, Wilhelmstraße 5, 66 Jahre alt. 13. Aug.: Mina Luise Seiter geb. Itte, Ehefrau, Durlach, Grötzinger Straße 69, 37 Jahre alt. 16. Aug.: Paula Johanna Rieth geb. Stimmler, Ehefrau, Durlach, Killisfeldstraße 3. Wilhelm Zeh, Fabrikarbeiter, Ehemann, Durlach, Auer Straße 29, 65 Jahre alt. 17. Aug.: Hermann Bayer, Verwalter im Ruhestand, Ehemann, Durlach, Turmberg-straße 3, 75 Jahre alt. Heinrich Emil Schneider, Hausmeister, Ehemann, Durlach, Waldstraße 37, 54 Jahre alt. 18. Aug.: Hermann Ludwig Loth, Buchdrucker, ledig, Durlach-Aue, Hauptstraße Nr. 126, 19 Jahre alt. 20. Aug.: Oskar Eberle, Kind, Jöhlingen, 3½ Stunden alt. 22. Aug.: Karoline Löwe geb. Weiß, Ehefrau, Durlach, Hauptstraße 21, 62 Jahre alt. 12. Aug.: Karl Friedrich Schneider, Landwirt, Ehemann, Durlach-Aue, Hauptstraße 11, 55 Jahre alt. 13. Aug.: Jakob Friedrich Alle, Former, Witwer, Durlach, Waldstraße 38, 65 Jahre alt. 22. Aug.: Karl August Matt, Obermeister i. R., Ehemann, Durlach, Palmaienstraße 2, 71 Jahre alt. 23. Aug.: Wilhelm Friedrich Wörner, Packer, Ehemann, Durlach, Brunnenhausstraße 4, 75 Jahre alt.

Haare können erblinden

Wenn Haare plötzlich stumpf und glanzlos werden, spricht der Volksmann vom „Erblinden" des Haares. Die Ursache des Erblindens ist leider meist kein Rätsel: das Haar, das von Natur aus mit einer dünnen Fettschicht überzogen ist, wurde in diesen Fällen mit allzu scharfen Waschmitteln, meist gewöhnlichen Seifen gewaschen. Dadurch wurde die den Glanz und die Geschmeidigkeit bewirkende Fettschicht zerstört, das Haar wurde trocken, spröde und glanzlos. Bei fortgesetzter falscher Pflege greift die starke Wäsche-Seife sogar den seiner schützenden Fetthülle beraubten Haarkörper an, das Haar wird brüchig und splittert an den Spitzen ab. Richtige Haarpflege setzt die Verwendung eines milden, sodafreien Shampoos voraus. Elida Shampoo ist ein hervorragendes, wissenschaftlich erprobtes Haarwaschmittel, das die Gesundheit, den Glanz des Haares erhält. Das jeder Packung beigelegte Perfekta-Zitronenbad zum Nachspülen löst den letzten Rest des Shampoos aus dem Haar und gibt ihm dadurch die letzte Vollendung.

Groß-Karlsruhe

Geschichtskalender

1887 † Dichter Theodor F. Vischer. — 1913 Sozialdemokratischer Parteitag in Jena. — 1923 † Wilhelm Pfannkuch. — 1926 † Philosoph Rudolf Eucken. — 1926 Locarnovertrag ratifiziert. — 1929 Beginn der militärischen Räumung des Rheinlandes (2. Zone). — 1930 Reichstagswahl.

Kastanien sind reif

Wie Leuchterarme schwingen sich die Zweige der Kastanienbäume. Wagrecht ausgestreckt stehen die großen Blattsprieten, riesigen Fingern gleich. Und zwischen ihnen, oder auch ein wenig höher stehend, sind die Früchte herangereift. Viele Kinder stehen um die Kastanienbäume, um Jagd nach den stacheligen Kugeln bzw. ihrem Inhalt zu machen. Aus der Ferne schon locken uns die Kugeln am Baum. Weit weniger sind es, als im Frühling Blüten daran standen. Aber von den meisten der großen Blütenstände sind immerhin ein paar Blüten befruchtet worden. So stehen die Kastanien oft zu zweien oder dreien an den Enden der Zweige. Nur einige lange Blätter schauen noch weiter in die Welt hinein. Steht man unter dem Baume, so verdecken sie völlig die Frucht.

Wieder einmal bietet der Kastanienbaum einen schönen Anblick. Noch scheint das Sommerlicht grün durch die Menge der Blätter. Dunkel sehen dagegen die geschwungenen Zweige aus. Die stachligen Früchte wiegen sich mit den Blättern im Winde. Kleine und große Kugeln hängen am gleichen Baum. Hoch und fest steht dieser da. Sein Astwerk besitzt viel gemessene Elastizität.

Es bleibt nicht viel unter dem Baume liegen. Freudig sammeln die Kinder die Kastanien. Nur die Hüllen bleiben zurück, bis sie im Laufe der Zeit vermodern. Die goldbraunen Samen müssen zu Spielzeug dienen. Eßbare Kastanien gar werden besonders eifrig gesucht. Man nimmt schon die Mühe in den Kauf, die stachligen Gesellen zu entschalen. — Auch für die Tierwelt des Waldes ist nun der Tisch gedeckt. O schöne Zeit der herbstlichen Früchte!

Arbeitsmethoden bei der Bahnmeisterei I

Es wird uns geschrieben: Zur Zeit werden große Umbauarbeiten im Karlsruher Hauptbahnhof ausgeführt. Das Reisepublikum hat also Gelegenheit, zu sehen, wie die armen Menschen dort schwere körperliche Arbeiten verrichten. Halbtot schleppen sich die Arbeiter nach Arbeitsschluß in ihre Lokale zurück. Da arbeiten sie halbnackt, in glühender Sonnenhitze, der Schweiß dringt aus allen Poren des Körpers hervor. Es ist auch kein Wunder, denn den ganzen Tag viele Zentner von Eisen umherzuschleppen, ist keine Kleinigkeit. Mancher dieser Arbeiter weist abends mit Blut unterlaufene Stellen auf. Und wenn so geschuftet wird, sollte man doch meinen, die Vorgesetzten allesamt seien zufrieden. O nein, weit gefehlt. Da heißt es noch bei gewissen Vorgesetzten: Ihr Faulenzer, ihr vollgefressenen Bauernbuben und noch andere „schöne" Worte. Wir glauben aber bestimmt, daß diese Behandlung von der Hauptverwaltung nicht gut geheißen wird. Die Oeffentlichkeit soll aber auch wissen, was für diese Arbeitsleistung bezahlt wird: nämlich 64 Pfennige in der Stunde, und wenn verheiratet, 3 Pfg. Zulage. Zu aller Schinderei kommt noch bei jeder Kleinigkeit das seelenzermürbende Wort: Sie werden entlassen! Wir fragen: wann hören diese Worte und die Entlassungen auf? Hoffentlich haben diese Zeilen die Beseitigung der Mißstände zur Folge.

Heiterer Abend Willy Reichert

Der Mann muß schon ein großer, ein ganzer Künstler sein, der es fertig bringt, einem vollbesetzten Saal die täglichen Kümmernisse und Sorgen zu nehmen, und derartige Lachstürme zu entfesseln, wie es Montag abend im großen Festhallesaal der Fall war. Drei Stunden ununterbrochenes Lachen, Welle auf Welle Heiterkeit, dröhnende Lachsalven. Willy Reichert bringt uns vor allem schwäbischen Humor; und was er da bringt, diese geniale Verbeschelung schwäbischen Volkstugenden und Untugenden, Giese Ilossierung der landsmännischen Schwächen und Nationaleigentümlichkeiten, und alle andere, was Willy Reichert noch darbietet, die Witze und Anekdoten, die kleinen musikalischen Feinschmeckereien am Klavier, es packt, reißt mit, läßt vor Lachen kaum zu Atem kommen. Noch kaum je hat ein Künstler in Karlsruhe sich so rasch mit seinem Publikum zusammengefunden, wie es Willy Reichert an diesem heiteren Abend gelungen ist.

Und dazu noch ein Mitarbeiterstab, der dem Meister kaum in irgend etwas nachstand. Elisabeth Hallstein, deren Koloraturen in hellster Reine aus dem Munde sprudelten; Luise Walker, eine Künstlerin des Guitarrespiels von überragender Meisterschaft; Hans Hoefflin, ein Tenor bester Qualität, dazu noch Charlotte Vibrans und Oskar Heiler, alle Ernstes und Heiteres in bester Mischung darbietend, am Flügel Theodor Fuchs, all seinen Aufgaben gewachsen, im Ganzen ein Abend, der auf hohem künstlerischem Niveau stand, dennoch aber in seinem heiteren Charakter eine herzerfrischende Angelegenheit war, für die das Publikum stürmisch dankte, auch mit Blumen. -r-

Noch einmal das Prell-Oil des Führer

In Nr. 201 unserer Zeitung brachten wir unter der Ueberschrift „Das Prell-Oil des Führer" ein „Eingesandt", in dem behauptet wurde, das von der Firma Laboratorium WePe's Every, Karlsruhe, Gartenstraße 8, angepriesene Prell-Oil wäre ein „ausländisches Fabrikat" und wäre auch ein „Kurpfuschermittel schlimmster Art."

Die Herstellerfirma schickt uns nun ein längeres Schreiben und ihre Prospekte usw., aus denen hervorgeht, daß beide Behauptungen des Einsenders unrichtig sind. Sie erklärt, wenn sie den englisch klingenden Namen für Firma und Präparate gewählt habe, so liege dies in warenzeichenrechtlichen Gesichtspunkten und in kluger Erwägung der Exportmöglichkeiten begründet.

Was die Wirksamkeit des „Prell Oil" und der von der Firma ebenfalls hergestellten Hautheilsalben betrifft, so verweist die Firma auf die vielen Anerkennungsschreiben von Leidenden, sowie auf Gutachten aus ärztlichen Kreisen, die nur Worte des Lobes und der Empfehlung enthalten.

*

(:) **Kinderheimkehr.** Am **Freitag, den 15. September d. J.,** abends 19,58 Uhr, treffen 100 Kinder, die vom Verein Jugendhilfe im **Karlsruher Kindersolbad Donaueschingen** untergebracht waren, nach fünfwöchentlicher Kur auf dem Hauptbahnhof hier ein.

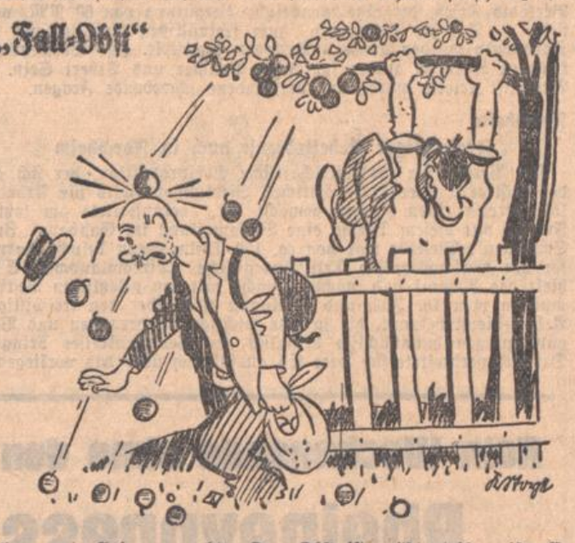
(:) **40jähriges Dienstjubiläum.** Reichsbahnamtmann Jul. **Stork,** seit acht Jahren Dienstvorstand des Hauptbahnhofes Karlsruhe, feierte in diesen Tagen sein 40jähriges Jubiläum im Eisenbahndienst.

fm. **Wenn man Waffen nicht anmeldet.** Unter der Anklage wegen unerlaubten Waffenbesitzes stand der der NSDAP. nahestehende Maurer Erwin St. von hier vor der Strafabteilung des Amtsgerichts. Er hatte ein Seitengewehr im Besitz, das der Polizeibehörde nicht angemeldet war. Das Gericht erkannte auf eine **Geldstrafe von 30 RM.**

Es wird geerntet

In den Läden, auf herumziehenden Wagen und auf den Märkten kann man sie jetzt sehen, die Aepfel, Birnen und Pflaumen. Alles heimische Erzeugnisse, die die Bauern jetzt täglich auf den Markt bringen. Die Obsternte hat begonnen und wer jetzt draußen auf dem Lande spazieren geht, dem kann es passieren, daß ihm so ein Haufen Speiseäpfel auf den blank polierten Schädel saust, daß ihm

„Fall-Obst"



Hören und Sehen vergeht. Das Obst ist größtenteils reif. Es schreit nach dem Konsumenten und dort, wo an Arbeitskräften gespart werden muß, kollert es eben dann von selbst von den Bäumen, um auf dem Boden gemütlich zu verfaulen.

Das Obst ist reif! Wie ein Schlachtruf pflanzt sich die Parole von Mund zu Mund. Mit langen Stangen und Leitern rücken die Arbeitskolonnen aus. Zentnerweise rollen die Früchte in die Körbe. Dort, wo die Ernte gut ist, streicht sich der Plantagenbesitzer schmunzelnd den Bart. Er kalkuliert und berechnet stirnrunzelnd seinen Gewinn. Vielleicht schimpft er auch auf die Regierung und die laufigen Steuern. Auf alle Fälle sucht er seine Produkte am vorteilhaftesten an den Mann zu bringen, eine Kunst, die in vielen Fällen nur allzu gut verstanden wird. Aber auch die Großhändler sind auf dem Posten. Wie die Bienen schwärmen sie aus. Es wird gefeilscht und gehandelt. Eisenbahnwaggons rollen. Lastautos knattern. Und dann holpern die Kleinhändler mit ihren Wägelchen über das Pflaster. „Obst! Obst! — — 25 das Pfund! — — Schöne Aepfel — — Birnen — — —!"

Es wird geerntet! Die Obstbaumwachen liegen draußen in Deckung und beobachten mit Argusaugen harmlose Touristen und Wandervögel. Manchmal ist einer dabei, der im Hinblick auf die gesundheitlichen Vorteile des Obstgenusses, der Versuchung nicht widerstehen kann. So ein weitheraushängender Ast mit rotbackigen Aepfeln darf nicht ungestraft hungrige Wanderer verlocken. Rasch ein prüfender Rundblick. Die Luft ist rein. Ein wohlgezielter Steinwurf — — lustig prasselt das reife Obst ins Gras — aber da tönt schon auch der gellende Pfiff des Beobachtungspostens. Mistgabeln blitzen im Sonnenlicht. Hunde bellen. Das Alarmzeichen der Dorfwache jagt dem Uebeltäter einen mächtigen Schreck in die Glieder, der sich nun gerne erinnert daß er einmal ein guter Läufer gewesen ist . . .

Das Obst ist reif! Auch in den Kleingärten hallt der Jubelruf. Aufgeregt umstellt die Schreberfamilie den eigenhändig gepflanzten Obstbaum. Die Sensation des Tages! An der obersten Astspitze hängt wahrhaftig eine richtiggehende Birne. Sie baumelt in einer Pracht und Fülle, daß einem das Wasser im Mund zusammenläuft. Der erste Obsterfolg des Kleingärtners. Pfeifenschmauchend erzählt er den feierlichst geladenen Gästen von den Vorteilen eigenen Gartenmistes. Man bewundert und bestaunt den Baum und hält auch mit dem wohlverdienten Lob nicht zurück. Eine echte Birne! Nur über den Namen ist man sich nicht einig. Ist es eine „Mollerbusch", ein „Katzenkopf" oder eine „Muskadella?" Dann schreitet man zum feierlichen Akt der „Ernte". Nicht, daß sich vielleicht einer erdreistet und mit roher Hand die Frucht herunterreißt oder gar mit dem Stecken haut. Einen derartigen Frevel duldet der Mann mit dem ersten Obsterfolg nicht. Zu was hat man denn eine Leiter? Der würdigste Gast hat die Ehre hinaufzusteigen. Wer zweifelt an dem aufrichtigen Schmunzeln des Kleingärtners? Auch er

Schrebergärtners erster Obsterfolg

„Hätte nicht geglaubt, daß wir die Birn heuer noch ernten können!

Obst-Ernte

Der Konsument

„kalkuliert". Der erste Ernteerfolg ist gemacht. Wer weiß, ob nicht nächstes Jahr der ganze Baum voll hängt.

Die Ernte ist im vollen Gange. Der Konsument, der sich prüfend über den Obstkorb beugt, studiert eifrig die aufgesteckten Preistafeln. Eßt mehr Obst — und Ihr bleibt gesund! wird dabei vielfach propagiert, aber leider läßt die Kaufkraft zum Leidwesen der Händler sehr zu wünschen übrig. Die breite Masse muß auch in östlichen Dingen auf vieles verzichten, obwohl der Bedarf sehr groß wäre. (Text und Zeichnung von Karl Stove.)

fm. **Verurteilter Sardinen-„Fischer".** Ende März drang ein 19jähriger Taglöhner von hier mit zwei Genossen in den Lagerschuppen der Süddeutschen Fischindustrie in der Durlacher Allee ein und entwendeten daraus einige Apfelsinen, die sie alsbald verspeisten. Im Juli fanden sie sich wiederum in dem Lagerschuppen ein, wobei sie einige Dosen Oelsardinen öffneten und den Inhalt verzehrten und darauf zwei Rucksäcke mit Oelsardinen füllten, um sie mitzunehmen. Ehe sie sich jedoch mit ihrer Beute davonmachen konnten, wurden sie erwischt. Wegen dieser Fischzüge stand jetzt der Taglöhner vor dem Einzelrichter, der gegen ihn eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten aussprach.

(:) **Deutscher Freidenker-Verband, Ortsgruppe Karlsruhe.** Der schon lange in Aussicht genommene **Familienausflug** nach dem **Naturfreundehaus Moosbronn** findet bei gutem Wetter kommenden **Sonntag, den 18. September,** statt. Abfahrt ab Hauptbahnhof Karlsruhe mit dem Zuge **7.40 Uhr.** Treffpunkt für diejenigen Genossen, die den Zug benützen, 7.30 Uhr in der Bahnhofshalle. Von Malsch ab übernimmt Gen. Kleinbeck von den Naturfreunden die Führung. Den radfahrenden Genossen und Genossinnen bleibt es überlassen, das Ausflugsziel auf den ihnen bekannten Wegen zu erreichen. Wir hoffen auf eine recht zahlreiche Beteiligung und würden uns freuen, auch Gesinnungsgenossinnen und -genossen der uns nahestehenden proletarischen Organisationen begrüßen zu können. — Desgleichen machen wir heute schon auf die am **Samstag, den 24. September,** abends 1/2 8 Uhr, im Saale des „Elefanten", Kaiserstraße, stattfindende **Abendfeier** unserer Ortsgruppe aufmerksam. Im Mittelpunkt dieser Feier steht ein in diesem Jahre besonders hochaktueller Vortrag des Gen. Jos. Papert-Dux: **„Faust — der Mensch".** Der Redner, der von seinen früheren Vorträgen her den Karlsruher Genossen ein guter Bekannter ist, wird auch diesen Abend zu einem Erlebnis gestalten, der dadurch noch eine besondere Note bekommt, daß der als glänzender Rezitator bewährte Genosse E. A. Joos die Rezitationen aus „Faust" übernimmt und der Arbeitergesangverein „Lassallia" durch Gesangsvorträge die Feier umrahmt.

(:) **Ein Fall von Katzenwürgen.** Der Tierschutzverein schreibt uns: Eine der staatlichen Gutsverwaltung Sch. bei Karlsruhe gehörige Katze war ganz in der Nähe des Gutes auf einem Kleeacker auf der Mäusejagd. Ein Jagdaufseher durchstreifte mit zwei Hunden das Gelände. Es war ein Jagdaufseher eines anderen Jagdgebietes. Er hetzte seine Hunde auf die Katze, die sich auf einen Apfelbaum flüchtete. Darauf bearbeitete der Jagdaufseher die Katze mit Steinen, so daß sie gezwungen war, ihren sicheren Platz auf dem Baum zu verlassen und wieder auf den Boden zu springen. Die Hunde stürzten sich auf die Katze und rissen sie buchstäblich in Stücke. Dieser Vorfall spielte sich auf dem Jagdgebiet der Domäne ab und die staatliche Gutsverwaltung läßt ihre Katzen auf den abgeernteten Feldern mausen, um der Mäuseplage Einhalt zu tun. Abgesehen von der Tierquälerei, die das Katzenwürgen mit sich bringt, hat den wirtschaftlichen Schaden der Bauer zu tragen, wenn jede auf den abgeernteten Feldern mausende Katze abgeschossen oder abgewürgt wird, wie dies so üblich ist. Der wirtschaftliche Nutzen der Katze ist größer als der Schaden, den sie anrichtet. Eine ordentliche Katze fängt über 2000 Mäuse jährlich, es gibt Fälle, in denen die Zahl bedeutend übertroffen wird. Wegen der jetzt überall bevorstehenden Gebrauchshundeprüfungen der Jagdhunde, bei denen lebende Katzen verwendet werden, achte der Tierfreund auf Tierquälereien.

Die Polizei berichtet:

Verkehrskontrollen

Bei den in den letzten Tagen vorgenommenen polizeilichen Verkehrskontrollen wurden mehrere Kraftfahrzeugführer betreten, die teils keinen Führerschein hatten, teils ihren Führerschein nicht mit sich führten. Wegen unvorsichtigen Fahrens mußten zahlreiche Radfahrer und Motorradfahrer angezeigt werden. Von vielen Radfahrern wird immer noch nicht beachtet, daß die Sperrzeichen der Verkehrsposten (seitliches Ausstrecken eines oder beider Arme quer zur Fahrrichtung) auch für sie Geltung haben.

Fahrraddiebstähle

In den letzten Tagen gelangten wiederum 20 Fahrraddiebstähle zur Anzeige.

Festgenommen

Zwei wegen Landfriedensbruchs von der Staatsanwaltschaft Landau ausgeschriebene Personen wurden gestern hier festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert; ein led. Koch wurde wegen dringenden Verdachts des Einbruchs festgenommen und ebenfalls ins Gefängnis eingeliefert.

Veranstaltungen

Mittwoch, den 14. September 1932:

Stadtgarten: Streichkonzert. 16 Uhr.
Gloria-Palast: Die Liebesfiliale.
Residenz-Lichtspiele: Das Lied einer Nacht.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Witterungscharakter hat sich seit gestern nicht geändert. Eine Zyklone, die an ihrer Vorderseite erneut ozeanische Luft nach Deutschland befördert, so daß der Einfluß eines von Westen gleichzeitig näher gerückten Hochdruckteils nicht zur Geltung kommen konnte. Eine Aenderung steht auch bis morgen nicht bevor.

Wetterausſichten für Donnerstag, den 15. September 1932: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 231, gest. 3; Rheinweiler 150, gef. 15; Kehl 235, gef. 4; Maxau 384, gef. 2; Mannheim 252, gef. 3; Caub 162, gef. 5 Ztm.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Daxlanden

Parteigenossen, Parteigenossinnen, Volksfreundabonnenten, Kameraden der Eisernen Front! Am Mittwoch, 14. September, abends ½9 Uhr findet im Karlsruher Hof (Volkshaus) eine Parteiversammlung statt, in der Gen. Pfarrer Kappes über das Thema: „Die Reichstagswahlen — was nun" spricht. Referent und Thema dürften dafür bürgen, daß auch der letzte Genosse erscheint, um zu hören, wohin der Weg in Deutschland führt, wenn die Hungerpolitik Papens weiter geführt wird. Darum erscheint alle. Kein Trinkzwang.

Heute Mittwoch um 20 Uhr

Parteiversammlung

im „Elefanten". Genosse Remmele berichtet.

EISERNE FRONT

J. B. 1 und 5

Donnerstag, 15. d. Mts., abends 8 Uhr Zusammenkunft im Lokal. Alles erscheint.

In der jetzigen schweren Zeit, wo Gemüse- und Kartoffelgerichte immer häufiger ohne Fleisch als vollständige Mahlzeit auf den Tisch kommen, ist Maggi's Würze eine wertvolle Hilfe bei deren Zubereitung. Wenige Tropfen den fertig gekochten Gerichten zugesetzt, geben kräftigen Wohlgeschmack und machen die Gemüse auch bekömmlicher.

Karlsruher Umgebung

Hagsfeld

Gemeinderatsbericht vom 8. September

Das Anstreichen der Leichenhalle wurde Herrn Albert Mohrhardt zu seinem Angebot überlassen. — Aufgenommen als Bürger sind Hermann Weber und Franz Pallmer. — Sieben Gesuche um Gebäudesondersteuerermäßigung wurden ab 1. Juli berücksichtigt, ein achtes Gesuch war gegenstandslos. — Aus einer kürzlich vorgenommenen Zwangsversteigerung machte die Volksbank Durlach eine ihr nachträglich zugegangene Forderung geltend. Zur Regelung wurde der Bürgermeister beauftragt. Um zukünftige Verluste zu vermeiden, wird in alle von der Gemeinde ausgeliehenen Kapitalien ein Löschungsvorbemerk eingetragen. — Den in den Gemeindewohnbauten ansässigen Wohlfahrtserwerbslosen wurde am Freitag im Hinblick auf die Kirchweihe die fällige Wohnrate nicht abgezogen. — Zur Kenntnis genommen und unterschrieben wurde der auf unbestimmte Zeit lautende Vertrag des Ratschreibers Berthold Frieß, der eine monatliche Vergütung von 60 RM. vorsieht. — Aus 95 Bewerbern zum freiwilligen Arbeitsdienst im Hardtwald wurden ganze 3 Personen ermittelt. Zur Verwendung kommen Wilhelm Huber jg., Hugo Pallmer und Albert Seitz. — Auskunft erteilt wurde auf verschiedene schwebende Fragen.

Forchheim

Freiwilliger Arbeitsdienst auch in Forchheim

Der Verein für landwirtschaftliche Edelproduktion, der sich als der geistige Träger eines örtlichen Siedlungsprojekts für Arbeitslose bereits einen Namen gemacht hat, veranstaltete am letzten Freitag mit diesem Thema eine Versammlung im Gasthaus „Zum Schwanen". Dieselbe war von ca. 150 Teilnehmern besucht, darunter der weitaus größte Teil Jugendliche. Diplomlandwirt Ell hielt das Referat und machte zunächst mit den gesetzlichen Bestimmungen vom 16. Juli und 2. August 1932 über den freiwilligen Arbeitsdienst bekannt, die ja sehr wichtige Aenderungen und Vergünstigungen hauptsächlich bezüglich des Personenkreises bringen. Darnach verbreitete sich Herr Ell ausführlich über das vorliegende Arbeitsobjekt. Unter einer 110 000 Voltleitung des Badenwerkes im Forchheimer Hardtwald muß ein Geländestreifen von 1814 Meter Länge 50 Meter breit waldfrei gehalten werden. Es ist nun geplant, diesen Geländestreifen anläßlich der heuer wieder notwendigen Säuberung auszustocken, umzustechen, mit italienischem Gras einzusäen und darauf mit Steinklee anzulegen. Nahezu zehn Hektar können auf diese Weise für landwirtschaftliche Nutzung gewonnen werden, wonach hier gegenwärtig ein umso größeres Bedürfnis besteht, als die Gemeinde 120 Hektar ehemaliger Exerzierplatz an den badischen Staat verloren hat. Bei einer Tagesleistung von 12—13 Quadratmeter pro Mann, schätzen wir die Arbeit auf 8000—10 000 Tagewerke, die 50 Mann ein halbes Jahr beschäftigten.

In der ausgiebigen Aussprache wurden die prinzipiellen Bedenken gegen den FAD. ins Feld geführt. Sie ergab aber auch manchmal ein ergreifendes Bild von der wirtschaftlichen und seelischen Notlage namentlich unserer jugendlichen Arbeitslosen, der oft in drastischen Worten Ausdruck verliehen wurde. In eine zirkulierende Liste trugen sich 88 Versammlungsteilnehmer ein, was am besten beweist, wie groß die Not, aber auch der Arbeitswille ist. Zum Schluß wurde ein sechsköpfiger Ausschuß gewählt und mit den weiteren Maßnahmen und Verhandlungen beauftragt.

Kein Wochenende ohne den

Rheinexpress

Reich illustrierte, 2farbige Wochenendzeitung. Bestellung: Volksfreund.

Was mancher nicht weiß

Der Osagefluß in Missouri war früher ein großer, zugewachsener Sumpf, dessen graubraunes Wasser träge und langsam dahinfloß. Im Laufe eines Jahres hat man ihn vollständig umgewandelt. Der Osage wirkt jetzt fast wie ein Binnensee mit hellblauem Wasserspiegel. Ein Damm ist quer hindurchgebaut. Auf diese Weise hat man eine Wassermenge von 1800 Millionen Kubikmeter in die Gewalt bekommen, aus denen jährlich eine Elektrizitätsmenge von 425 Millionen Kilowattstunden gewonnen werden kann. Es sind sechs Turbinen dort aufgestellt, von denen jede 33 500 Pferdekräfte entwickelt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 10. Sept.: Josef Geiger, Hilfsheizer bei der Reichsbahn, Ehemann, alt 28 Jahre. — 12. September: Karoline Schmitt, alt 85 Jahre, Witwe von Heinrich Schmitt, Divisionsküster. Beerdigung am 14. September in Rastatt. — 13. September: Maria Kratt, alt 76 Jahre, Witwe von Johann Kratt, Städt. Arbeiter. Feuerbestattung am 15. Sept., 14.30 Uhr. Friedrich Schnellbach, Reichsbahningenieur a. D., Ehemann, alt 60 Jahre. Beerdigung am 15. Sept., 13.30 Uhr, Margarete Sommer, alt 48 Jahre, Ehefrau von Emil Sommer, Buchdrucker. Beerdigung am 15. Sept., 17 Uhr, in Mühlburg.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Feuilleton, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: i. V.: J. Eisele; Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Durlach, Aus Mittelbaden, Gerichtszeitung, Karlsruher Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Auskünfte: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe.

LVK

Lebensbedürfnisverein

Wir nehmen auch für dieses Jahr

Bestellungen auf Winterkartoffeln

zum billigsten Tagespreis an; wir werden nur

gelbfleischige Sorten

aus bekannt guten Gegenden liefern.
Bestellzettel liegen am Kassenschalter unserer Zentrale, Roonstraße 28 und in sämtlichen Verteilungsstellen auf.

Schluß der Annahme von Bestellungen: 10. Oktober 1932.

Lieferung nur an Mitglieder.

Der Vorstand.

4561

Sozialdem. Partei Karlsruhe

Mittwoch, den 14. September, 20 Uhr, im „Elefanten"

Hauptversammlung

Tagesordnung:

Der Reichstag ist aufgelöst

Referent: Gen. Remmele M.d.R.
Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch der Versammlung eingeladen. **Der Vorstand.**
4550

Jetzt ist der richtige Augenblick

Die Rohstoffpreise sind gestiegen.
Wir hatten Gelegenheit, gute Waren noch sehr billig zu bekommen.
Achten Sie auf die folgenden Angebote:
„Der richtige Augenblick!"
Sie bringen jedem etwas!
Die weitschauende Hausfrau nützt diesen Augenblick, denn sie spart!
4648 Burchard

Ich habe mich **Bernhardstr. 11** (Bernharduskirche) Ecke Ludwig-Wilhelm-Straße als

Zahnarzt

niedergelassen 4461

Dr. Julius Krezdorn.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen 807

Dr. O. Carnier

Zahnarzt

Ettlingen Marktplatz

Klavier

für 150 ℳ zu verkaufen **Kiemle** 4553 **Durlach**, Kelterstr. 23.

Schlafzimmer

Eiche, 3-tür. Garderobeschrank, weisser Marmor 4557

275.-

Sie müssen dieses Schlafzimmer unbedingt einmal ansehen. Sie werden kaum merken, daß solches gebraucht ist. Trotzdem wird das Zimmer vor Ablieferung nochmals aufgefrischt, so daß Sie ein tadelloses, ganz wenig gebr. Eichen-Schlafzimmer haben, zu einem Preise, den Sie sich in heutiger Zeit noch leisten können.
Das Zimmer besteht aus: 2 Bettstellen, 2 Nachttischen mit weißem Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, 1 3-türiger Garderobeschrank, 180 cm, ⅔ f. Kleider ⅓ Wäsche, mit Innenspiegel, 2 Stühlen, 1 Handtuchhalter. — Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen, und kommen Sie sofort zur Besichtigung.

Möbelhaus Marx Kahn
Waldstraße 22
(neben Colosseum)

das bekenntnis zu deiner zeitung ist von doppeltem wert. es sagt dem geschäftsmann, daß seine ankündigungen in der sozialdemokratischen presse genügend beachtet werden, und daß es sich sicher lohnt, hier zu inserieren.

Café-Restaur. 3 Kronen
Kronenstraße 19 — Telefon 5018
Morgen Donnerstag **Schlachttag**
Vorzügl. Qualitätsweine, Moninger Export-Bier. Gemütliche Gesellschaftsräume.
4556 **Ferdinand Weber.**

Die Polizei- und Gendarmerieschule Karlsruhe vergibt ab 1. Oktober 1932 für ein Jahr **die Lieferung ihres Brotbedarfs.**

Angebote sind bis spätestens **20. September 1932** an die Polizei- und Gendarmerieschule Abteilung E., hier, Moltkestraße 12 G, Zimmer 24, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können, verschlossen einzureichen. 1045

Ettlinger Anzeigen

Die Vertilgung der Raupen.

Nach der Verordnung vom 13. Juli 1888, die Vertilgung der Raupen betr., sind alle Obstbäume, Zierbäume und Gesträucher in Gärten, Höfen und Weinbergen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen alljährlich von Raupennestern zu reinigen und letztere zu vernichten. Die Reinigung der Bäume und Sträucher und die Vernichtung der Raupennester hat bis spätestens 15. Februar 1933 zu geschehen. Nach Ablauf dieser Frist wird eine amtliche Nachschau stattfinden. Gegen säumige Baum- und Strauchbesitzer müßte strafend eingeschritten und die Vernichtung der Raupennester auf ihre Kosten angeordnet werden.

Ettlingen, den 12. September 1932.

Der Bürgermeister.

Warenlieferung.

Der Bedarf des städtischen Fürsorgeamts u. der städtischen Fürsorgeanstalten an Bekleidungsstücken, Wollwaren, Leibwäsche, Stoffen und Schuhwerk für die Zeit vom 1. X. 1932 bis 31. III. 1933 wird zur Vergebung öffentlich für Karlsruher Firmen ausgeschrieben.
Angebote, die den Vergebungsbedingungen entsprechen müssen, sind bis **Freitag, 30. September 1932, mittags 12 Uhr,** beim städtisch. Fürsorgeamt, Amalienstr. 35, Lagerverwaltung (im 2. Hof), einzureichen. 1036
Vergebungsbedingung und Warenverzeichnis können von der Wohlfahrtskasse des städtisch. Fürsorgeamts z. Preis von 50 Pfg. bezogen werden.

Städt. Fürsorgeamt
— Direktion —

Reparaturen an Polstermöbeln und Matratzen werd. bill. u. reell erled. bei **A. Kammerer**, Bürgerstraße 5. 4470

Gesucht. Zwei ältere Leute suchen per 1. Okt. ein großes oder zwei kleinere Zimmer mit Keller. Zu erfr. unt. L1629 im Volksfreund.

Solider Arbeiter sucht einf. möbl. Mansardenzimmer z. mieten. Südstadt bevorzugt. Zu erfr. unt. S 1630 im Volksfrd.

2—3 Zimmer mit Küche, Keller, Speicher und Garten sofort zu vermiet. **Berghaupten** bei Gengenbach, Lindenstraße Nr. 121.

Möbl. Zimmer mit Kaffee, 5 ℳ per Woche, zu vermiet. **E. König**, Rintheimer Str. 5, II

Netzanode, Gleichrichter, Akku (Phil) tausche gegen Photo oder verk. Humboldtstr. 29 IV

Gebrauchter kleiner **Schrank** (zur Aufbewahrung v. Konserven) zu kaufen gesucht. Angebote unter V 1632 an den Volksfreund.

Mostfaß 80—100 l zu kaufen gesucht. Weinbrennerstraße 7a, I. M1627

Matratz., Chaiselongues werden spottbillig aufgearbeitet. Offert unter Nr. 4554 a. d. Volksfreund

Wer liefert **Tischtennisplatte** (275/153) billigst. Angebote unter Nr. 4552 a. d. Volksfreund

Allwetter-Verdeck für 4-Sitz., 1 Taxometer, 1 Autoanlasser (Bosch), 1 Lichtmaschine (Bosch), 1 Boschhorn, usw. alles fast neu, billig zu verkaufen. **Daxlanden**, Kirchstraße 26. M1633

Gut erhalt. **Bettrost** zu verkaufen. **Weber**, **Rüppurr**, Langestr. 89

Gut erhaltener weißer **Kinderliege- und Sitzwagen** billig zu verk. **Humboldtstr. 18** IV r.

Schuhmacher-Nähmaschine Singer, sow. Mädchen-Fahrrad, gut erhalten i. A. billig zu verkaufen. Adr. zu erf. im Volksfreund.

Extra starkes Marken-**Dam.- u. H.-Rad** spottbillig zu verkaufen. **Durlach**, Kelterstr. 7.

Herrenrad, Kohlenherd, Damenrad, Gasherd und Nähmaschine i. A. spottbillig zu verk. Moltkestr. 133, III r.

Schöner **Dobermann**, umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen **Mörsch**, Amt Ettlingen Schützenstr. 38. M1634

Plakate

in ein- und mehrfarbiger Herstellung liefert schnell und preiswert die Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH., Karlsruhe, Waldstraße 28

Pfannkuch

Für Vesper u. Abendtisch 4555
preiswert und gut:
Heringssalat, Fleischsalat ¼ Pfd. 25 ₰
Deutsche Sundbücklinge 1 Pfd. 25 ₰
Lachsheringe, fette, zarte Fische 1 St. 10 ₰
Neue Bismarckheringe 3 Stück 32 ₰
Neue Bratheringe 3 Stück 32 ₰
Neue Rollmops 3 Stück 38 ₰
Geleeheringe 1 Portion 15 ₰
Pikante Sülze ¼ Pfd. 12 ₰
Landjäger 2 Paar 35 ₰
Mettwürstchen 1 Stück 16 ₰ / 28 ₰
Süße Tafeltrauben Pfd. 27 ₰
... und Rabattmarken